

Erbschafts-Richt
nach dem mit Anhang
zum Anhang und Verträge.

Abonnementpreis
monatlich 80 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
vierteljährlich 1.80 Mk.
durch die Post bezogen
1.00 Mk. inkl. Postgebühren.

Die Neue Welt
(Anzeigungsvertrag)
durch die Post nicht bezogen,
sonst monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 80 Pf.

Verlagsgesellschaft
Halle a. S.



Infectionsgefahr
besteht für die 6 Millionen
postuliert aber deren Namen
ist unermesslich groß.

Inferate
für die 6 Millionen
müssen zahlbar bis zur
Explosion aufgezogen sein.

Ertragen in die
Postzeitung.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Terrorismus des Kapitals.

Wiel zu wenig wird von der großen Masse der Konsumenten beachtet, welcher unerschöpflichen Ausbeutung sie seitens der zu Skatellen, Synthalen oder Traufz vereinigten Großindustrie ausgesetzt sind. Die Kapitalmagnaten haben sich zu einem unheimlichen Staat im Staate entwickelt, zu einer Macht, der niemand mehr Schranken gebieten kann und die vor keinem Mittel zurückschreckt, das ihren Profit zu erhöhen geeignet ist. Heute mag an zwei neuen Beispielen gezeigt werden, welche Freude der Terrorismus des faktisierten Kapitals zeitigt.

Am 1. Oktober hat der Spiritusring seine Firma geändert; er firmiert jetzt nicht mehr „Zentrale für Spiritusverwertung“, sondern „Spirituszentrale G. m. b. H.“ Die Diktatorgütle, die der Spiritusring in alter Form reichlich betätigt hat, werden nach der Neuorganisation noch schärfer angewendet. Vor wenigen Wochen verlaute, daß der Ring seine Vertreter in denjenigen Gegenden, in denen die Konkurrenz eingetretener Fabriken zu erwarten war, angewiesen hatte, die Spirituspreise für Abnehmer, die ihren Bedarf nicht ausschließlich vom Syndikat beziehen, um 3 Mark pro 100 Liter zu erhöhen. Der Ring hatte den Mut, den Erlaß einer solchen Anweisung zu befehlen, seine jetzt bekannt gegebenen Geschäftsbedingungen enthalten jedoch die Verallgemeinerung dieser Bedingungen, und es gelangte die Angelegenheit, also fast für ganz Deutschland.

Ein Rundschreiben der Spirituszentrale teilt mit, daß nach den allgemeinen Verkaufsbedingungen die regelmäßigen Verkaufspreise nur für dauernde Abnehmer bestimmt sind. Jeder Kauf von anderer Seite hat eine Anforderung von 3 Mark pro Hektoliter auf die innerhalb des Geschäftsjahres 1908-09 vorher von der Spirituszentrale bezogenen Mengen zur Folge. Das Unternehmens mit diesen Bedingungen haben die Abnehmer bei ihrer Bestellung zu erklären, sonst werden die Aufträge von vornherein mit einem Aufschlag von 3 Mark über den Preispreis berechnet. Das Ziel dieser Einrichtung liegt, wie die Gesellschaft lebenswundergemäß erklärt, nicht in der erhöhten Einnahme, sondern in der Steigerung der Geschäftsbeteiligungen. Es wird also fast ausgesprochen, daß auf diesem Wege die Abnehmer von Spiritus durch Ausübung übermäßiger Preise gezwungen werden sollen, nur vom Spiritusyndikat zu kaufen. Dieser Zweck ist um so fäcker, da bei den Abnehmern Zweifel darüber bestehen, ob die eingetragenen Werte umlaube sein werden, die ausreißend verloren zu können, falls eine größere Zahl klagender Mitglieder dem Syndikat den Rücken kehrt. Doch der Ring ist tolerant, er will denjenigen Abnehmern, die nicht im voraus ein Anerkenntnis abgegeben haben, noch bis zum Ende des Geschäftsjahres die Rückgewähr des Aufgebots von 3 Mark zugestehen, falls sie tatsächlich während des abgelaufenen Jahres ausschließlich von der Spirituszentrale und nicht von den übrigen Gesellschaftern gekauft haben. Dieses „Zugehändnis“ gewährt den Abnehmern eine kleine Wohlthat, es mildert den Vertreter des Syndikats aber nicht. Eine großmütige Ausnahme macht der Ring, er billigt den

Abnehmern von mehr als 80 000 Litern jährlich eine Ermäßigung gegen den Preispreis, nur wenn die Verbraucher dieser Mengenquantum nur einen Teil ihres Bedarfs von der Spirituszentrale bezogen. Dieses Sonderrecht ist indes nicht wert; denn es wird selten oder gar keine Bedeutung erlangen.

Die agrarische Deutsche Tagelagerung veröffentlicht diese Bedingungen ohne ein Wort der Kritik. Gegen die gleichen Praktiken des Rheinisch-Westfälischen Kohlen Syndikats hat dasselbe Blatt mit Recht die denkbar schärfsten Anklagen erhoben, es sah in ihnen richtig den Ausfluß einer er. gemein. gefährlichen Mischstellung. Der Terror der großagrarischen Schnapsbrenner gilt ihm dagegen als ein heiliges Recht, vielmehr als eine „nationale Pflicht“.

Ein zweiter kapitalistischer Gaunerstreich wird aus Mannheim gemeldet. Das Kontor des Kohlen Syndikats in Mannheim a. d. Ruhr tritt schon im vergangenen Jahre seinen Abnehmern nicht weniger als 30 Prozent von den Vertragsbedingungen, obwohl es in den famosen Lieferungsbedingungen verboten ist, anderwärts als beim Kohlenkontor Kohlen zu kaufen. Die Frage, wie sich die Industrie und die Händler die schenken Quantitäten auf einmal beschaffen sollen, hat die Ruhr der Kontorleute nicht allzu sehr gekümmert. Sie redeten sich auf die Hochkonjunktur und auf den allgemeinen Kohlenmangel aus, und damit war für sie die Sache erledigt. Alle Klagen in Presse und Parlament ließen sie vollständig kühl; denn sie stützten sich einfach auf ihr schlagfertiges papierenes Recht und wußten, daß sie sich von Seiten der preußischen Regierung keiner Unannehmlichkeiten zu versehen hatten. In diesem Jahre trieb es aber dieselbe Syndikatsgesellschaft noch toller. Trotz der mangelnden Beschäftigung in der Industrie hat das Kohlenkontor seinen Abnehmern im August erklärt, daß es zu wenig Kohlen habe. Daraufhin zog es seine bekannten Lieferungsbedingungen herzu und an Hand dieser gefährlichen Geheißelstele sich alle Mengen, welche im Sommer reichlich zu wenig abgerufen wurden. So wurde jedem einzelnen Kunden ihr eigenes Geschäft ruiniert wurde, das machte dem Kohlenkontor wenig Kopfweh. Und damit ja niemand auf den Gedanken komme, daß es hoch noch Kohlen in Menge geben müßte, wurden alle Neubestellungen der Händler eine Zeitlang unbenutzt abgewiesen. Man erklärte einfach, man habe keine Kohlen mehr.

Wohin kommen denn auch die vielen geforderten Kohlen? Ja, war das mächtig! Richtig hoch es, das Syndikat habe nach Belgien und Frankreich große Abhölschliffe gemacht und gegen die dortigen inländischen Werte erfolgreich konkurrenz. Und schließlich — es war vor einigen Tagen — erhielten alle Abnehmer des Kohlenkontors ein Zirkular von demselben, in welchem es hieß, es seien Kohlen genug da, man könne sämtliche geforderten Mägen wieder bekommen; im September sogar zum alten Preispreis, aber vom 1. Oktober ab müsse man um 60 Pfennig pro Tonne mehr bezahlen.

Un merke man den feinen Plan! Es waren bereits zwei Drittel des September verstrichen. Wenn nun jemand diese Monatsrate auslief, so ist das Kohlenkontor gar

nicht instande, sie voll aufzuliefern. Es müssen also größere Rückfälle für den Oktober herbeiführen. Da nun der Kunde das, was er jetzt abruft, auch tatsächlich verkauft hat, so gibt er sich durch eine Neukaufbeim dem Kohlenkontor gefangen und muß ab 1. Oktober um 6 Mark pro Doppelwagen mehr bezahlen. Nimmt er das Angebot jedoch nicht an, so wird ihm das Kohlenkontor sagen, daß es ihn doch zur Abnahme aufgefodert habe, und es sei nicht seine, des Kohlenkontors Schuld, wenn er nicht darauf reagiere.

Wenn sich aber die reichen Kohlenbarone so wenig Strapal darüber machen, von welcher Qualität ihre Mittel zur Profitjagd sind, dann soll sich ausgebreitet das Protestat peinlich fragen, ob es jemandem weh tut, wenn es sein eigenes Hab und Gut, seine Arbeitskraft, zu schützen und möglichst vorteilhaft zu verwerten will. Die Arbeiter wären Karren, wenn sie nicht von den Kartellstricken lernten!

Als weitere Spezialität betreiben die Synthalen die systematische Züchtung der Öffentlichkeit über ihre Machenschaften. Das beweist die im Juni veranbte Denkschrift des Stahlwerksverbandes gegen den Antrag der reinen Werte auf Aufhebung des Schutzgesetzes für Roh Eisen und Halbzeug. Diese Denkschrift vermeidet geistlich die Erörterung der beiden Hauptfragen. Ist es nicht wahr, daß der Stahlwerksverband die Halbzeuge zu wahren Schutzberufen in den ausländischen Verträgen abgibt, während er die Preise für die Verbraucher von Halbzeug im Inlande unverhältnismäßig hoch hält, so hoch, daß die Weiterverarbeitung angeht der Preise für Bleche usw. ohne Schaden kaum möglich ist? Ist es fern nicht wahr, daß die Mitglieder des Stahlwerksverbandes eine Kartellierung der reinen Werte vertreiben, und so angemessene Preise für die verarbeiteten Halbzeuge auf dem heimischen Markt hintanhaltet, ja daß sie die gemäßigten Werte mit ihren verarbeiteten Halbzeugen die Preise auch auf dem Inlandsmarkt noch genalig drücken und auch auf diesen Weise den reinen Werten die Erlöse erschöpfen? Mit diesen Mitteln wird die Kapitalkonzentration im Eisenmetalle betrieben.

Ein Gutes hat ja dieser kapitalistische Terrorismus. Er wird jedem, der denken kann, begrifflich machen, daß es nur ein Mittel gibt, der organisierten Ausbeutung und Ausraubung des Volkes durch das Kapital zu entgegen, nämlich die Sozialisierung der Produktion. So muß der Kapitalismus zum Sozialismus führen, und der überhöhte Terror des Kapitals befehligt nur diesen naturgemäßen und naturnotwendigen Wandel.

Cagesgeschichte.

Halle a. S., 8. Oktober 1908.
Was den Lehrern nötig ist.

Am Montag hat im Lieberitzschen Reichsverband ein neuer Kursus begonnen zur Ausbildung von Volksschullehrern in der

Auch das der Fremde ihre Sprache so geläufig redete, erschreckte sie. Aber rasch auch erkannte sie den Mann in ihm, der zwei-mal schweigend zwischen sie und die weißen Hände getreten war. Dieses konnte er nicht gegen sie im Sinne haben, und mit freudlich bittender Stimme, die Hände gegen ihn erhoben, sagte sie:

„Oh, ich bin mir — nimm ich nicht fort. Sein großes Haar ist rot von Blut und seine Glieder sind starr. Laß Ruhe! Ich bin die Frau, die seinen Namen, die seinem Rang gebührt.“

„Was sagt sie?“ fragte Georg mit heiserer, von innerer Bewegung fast erschütterter Stimme — „Nagt sie mich des Mordes an?“

„Wein“, erwiderte kopfschüttelnd Max Donald, „sie verlangt nichts von uns, als sie mit der Leiche in Frieden zu lassen. Ich denke, wir erfüllen ihre Bitte.“

„Nennen Sie, Sie — kommen Sie“, hat ihn da Georg in fast fieberhafter Hast. „Lassen Sie die Unflächtige allein. — Wir — mit brennt der Boden hier doch unter den Füßen.“

„Nun?“ fragte Balle lachend, als er die beiden Männer unerbittlicher Schar zurückkommen sah — „das Begründet schon vorüber?“ Der Herrscher kann gerade keine Laune Leichenrede gehalten haben!“

Georg erwiderte nichts, nahm den Hügel seines Fiezes auf, warf ihn denselben über den Boden, sprang in den Sattel und bewegte im nächsten Augenblick, so rasch ihm das Pferd tragen konnte, über durch den Busch der eigenen Heimat an. Balle sah ihm kopfschüttelnd nach, als sich Max Donald freudlich zu diesem wandte:

„Sie scheitert, das Sie hielten, Sie. Wahrscheinlich haben Sie sich bei Ihrem Sturz wohl getan. Ist es Ihnen recht, so nehmen Sie mein Pferd — ich bin gut zu ihm und kann die paar Meilen recht gut gehen.“

„Danke — danke herzlich“, sagte der Mann, der das Anerbieten in seinem vollen Werte zu würdigen wußte. „Sie sind zu gut, aber es ist nicht nötig. Walter William habe ich schon Auftrieb gegeben, einen der faulen Schächer von einem Pferde heruntergeworfen — ich glaube, doch kommt er schon damit zurück. Die Schändelchen wissen doch nicht, wie sie auf einem Pferde sitzen sollen, und können ihre Geschäfte bestimmt viel besser zu Fuß besorgen.“

Der ganze Zug vereinigte sich jetzt wieder, umging das erste Ditch, lud von geistlichen Schafen auf, was die Pferde der

Die beiden Sträflinge.

Ausführlicher Roman von Friedrich Gerstäcker.

In America, wie in allen übrigen „entdeckten“ Ländern hielt man dabei für angemessen, die den Eingeborenen gehörigen Länderente wenigstens durch einen Scheinkauf, durch keine öf. für verarbeitete Geschenke oder gewisse unbedeutende Summen Geldes an sich zu bringen. In Australien hat man das nicht einmal für nötig befunden. Mit wenigen Ausnahmen ist, wo eine beratige Zeremonie stattfand, das ganze Land von den feigen Eigentümern nur einfach in Weiß genommen worden. Die Neuzugewonnenen ließen sich an der Küste, wo sie Wasser und gutes Land fanden, nieder, ohne viel zu fragen, wozu der schwarzen Stämme der Boden gehörte, genigte es doch, daß ihn die Weißen brauchten, und wozu waren da große Klänge nötig? So wie sich die Herden dann verzogen, gingen die Schiffe und gehen sie noch bis auf den heiligen Tag — auf Entdeckung aus, um neue Weidgründe aufzufinden, die schon lange unter dem Namen von „wilden Kronländerien“ beansprucht sind. Haben sie dann gefunden, was sie suchen, gehen sie dorthin, ablen der Heiligung einen gewissen Pakt, die dann gezwungen ist, sie in ihrem Eigentum zu schließen, gehen Schiffe, ziehen an Küstengraben und Gmms, was sie nur zum Schein bekommen können, vertreiben das andere, und streifen den Schwarzen unannäherlich mit Pulver und Blei, der etwa dem wahnhaften Gedanken Raum gäbe, daß er zu den auf seinem Grund und Boden herumlaufenden Schafen dasselbe Anrecht hätte, wie die Weißen zu seinen Küstengraben und Wallhöfen.

Doch das ist eine Frage, die der Nationalökonomie — d. h. der Geldbeutel — gewöhnlich die Zivilisation und diese werden ihrerseits das Christentum vordrängt, und wer dabei zu kurz kommt, das sind die Heiden, wer dabei gewinnt — die Christen.

Solche Strapal kannte aber Balle, der recht gut als Repräsentant der ganzen australischen Stockfischer und Viehzüchterwelt dienen konnte, nicht. Zivilisation wie Christentum mit Nationalökonomie in den Kauf summerte ihn eines so wenig wie das andere; die einfache Tatsache war: Dingos und Schwarze taten den Herden Schaden und argerten die Squatter, und deshalb mußten sie ausgerottet werden. Das

Mr. Powell selber diesen Grundrissen entgegen war, wußte er recht gut, aber, lieber Gott, der verstand es eben nicht besser, und brauchte sich nicht selber draußen mit den schwarzen Kanälen herumzuquätern und zu gehen. Was er aus seinen Büchern herausstudiert, wollte nicht viel heißen.

Nier nur argerte ihn ganz besonders, daß er die „Schwite“, die ihm sein Pferd gepörrt, nicht selber hatte abstrafen können, und daß er dafür irgendeinen anderen des Stammes, und wenn es ein Weib gewesen wäre, niedergebroschen hätte, schien ihm nichts Außerordentliches zu sein. Auch das entsetzende Auftreten des Fremden gegen ihn war ihm nicht recht. Wo kam der überhaupt her und was war er? Zu jeder andern Zeit hätte das dem trostigen Mut des Mannes auch noch mehr zu Widerstand gewedt. Dem Reiter der Wild Strahl aber, der er in seiner rauhen Weise anar, aber mit vollem Verzen zugehen war, konnte er nicht feindlich gegenüberreten — wenigstens nicht einer unbedeutenden Schwarzen wegen, und den in ihm aufsteigenden Grimm erwiderte er deshalb mit Gewalt.

So begegnete er denn wohl einen Moment dem kalten finsternen Blick des Fremden trotzig genug, dann aber, sich eines Besseren bewußend, ließ er sein Gesicht mit dem Kopfen auf den Boden nieder und rief:

„Meintennem, lassen Sie sie laufen, wenn es Ihnen gut dünkt. Ihrem Einbringen verdanke ich überhaupt heute, daß ich die Schwite noch gehen kann. Ginge es aber nach mir, so würd' ich was ich tite.“

„Wer hilft mir den Körper beerdigen?“ fragte Max Donald jetzt.

„Ja, heße“, sagte Georg leise und entschlossen. — „Nennen Sie, Mr. Max Donald — wir wollen den armen Teufel unter den Sand bringen.“

„Das wäre der Mühe wert“, lachte der Aufseher, indem er seinen Sattel zu Williams Pferd trug, und ihn hinter dessen Sattel festhielt — „aber des Menschen Wille ist sein Himmelreich.“

Die beiden Weißen näherten sich der Leiche, und Max Donald berührte leicht mit seiner Hand die Schulter des Wädhens. „Nun, Balle!“ sagte er freundlich, — „ich auf und folge den beiden, die das nichts zu fürchten. Überlaß den Körper uns, daß wir ihn mit Sand und Büscheln bedecken, um die Dingos und Masquier fernzuhalten.“

Das Mädchen richtete sich langsam auf und schaute mit wilden, entsetzten Blicken von einem der Männer zum andern.

eben Tugend der Sozialdemokratie. Der Stundenplan lautet:
Nationalökonomisch-politische Ausbildungsreisen für Lehrer, veranfaßt vom Reichsverband gegen die Sozialdemokratie.
Berlin SW 11, Desseckerstr. 20.
Leiter: Dr. Woenigk.
28. September bis 10. Oktober 1908.
Der Unterrichtsplan ist wie folgt gestaltet:
Montag, 28. September, 10 Uhr: Reichstagsabgeordneter Generalleutnant Dr. D. v. Liebert: 1. Begrüßung, 2. Nationale Wirtschaft und Förderung, 3. Uhr: Generalsekretär Ludwig Schaper: Das Erlaubnisgesetz. — Dienstag, 29. September, 9 Uhr: Landtagsabgeordneter Professor Dr. Jähig und Reichlich: Schulfragen. Mittwoch, 30. September, 9 Uhr: Dr. J. Weder: Sozialpolitische Fragen (Arbeiterversicherung; Reformvorschlüge und weiterer Ausbau dieser Versicherung; Privatrentenversicherung). 3 Uhr: Seminarleiter Dr. Clausniger: Praktische Nationalökonomie. — Donnerstag, 1. Oktober, 9 Uhr: Dr. J. Weder: Sozialdemokratische Konsumvereine, ihre wirtschaftliche und politische Bedeutung, 3 Uhr: Seminarleiter Dr. Clausniger: Praktische Nationalökonomie. — Freitag, 2. Oktober, Dr. J. Weder: Religion im Privatleben. — Sonnabend, 3. Oktober, 9 Uhr: Dr. J. Weder: Die Arbeit des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie. 3 Uhr: Generalsekretär Schaper: Die Arbeiterbewegung. — Montag, 5. Oktober, 9 Uhr: Reichstagsabgeordneter Generalleutnant Dr. D. v. Liebert: Die deutsche Flotte, 3 Uhr: Seminarleiter Dr. Clausniger: Praktische Nationalökonomie. — Dienstag, 6. Oktober, 9 Uhr: Dr. J. Weder: Die Subjektive Kapital- und die Finanzwirtschaft, 3 Uhr: Generalsekretär Schaper: Sozialdemokratische Schlagwörter. — Mittwoch, 7. Oktober, 9 Uhr: Dr. Fr. Ludwig: Indirekte Steuern. — Donnerstag, 8. Oktober, 9 Uhr: Dr. Fr. Ludwig: Die Reichsfinanzreform, 3 Uhr: Seminarleiter Dr. Clausniger: Praktische Nationalökonomie. — Freitag, 9. Oktober, 9 Uhr: Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Otto Arenb: Nationalpolitik, 3 Uhr: Reichstagsabgeordneter Dr. Böhm: Sozialdemokratie und Landwirtschaft. — Sonnabend, 10. Oktober, 9 Uhr: Dr. Friedr. Wegener: Schule und Sozialdemokratie, 3 Uhr: Abschiedsfeier!

Nach den Vorträgen findet regelmäßig Diskussion statt. — Die Kurse werden nicht auf der Hauptstelle, sondern im Restaurant Zum alten Kellner, Anhalterstr. 14 I, abgehalten.
Heute vormittag sind also die Lernbegleiter Lehrer unterrichtet worden über die Arbeit des Reichsverbandes gegen unsere Partei, und heute nachmittag über die Arbeiterbewegung im schiefen. Die Arbeiterbewegung ist nämlich ein so unbedeutendes Ding, daß man sie in einer Stunde nach allen Richtungen hin gründlich durchleuchten und besprechen kann. Ist die Zeit zu knapp, so kann es auch in einer halben Stunde geschehen.

So brüllt der anmutige Weiberverband binnen zwölf Tagen deutsche Volksschullehrer zu politischen und nationalökonomischen Sachverständigen. Es nehmen etwa vierzig Lehrer aus allen Teilen Deutschlands an dem Kurse teil. Sind sie dazu von ihrer Aufsichtsbehörde aufgefordert worden? Wer zahlt ihnen die Kosten? Es ist über alle Fragen jämmerlich, daß die Volksschullehrer dazu hergehen. Nachdem die Weimarer Weimarer des Reichsverbandes diesen dem Spottnamen Reichslüge nverband eingetragen hat, sollte doch niemand, mag er den fortgeschrittenen Zielen auch noch so abgeneigt sei, sich dazu hergeben, seine Hände dieses Verbands zu empfangen. Indessen: Neben, was ihm schmeckt. Und wenn sich Volksschullehrer in einer Rolle gefallen, die anderen Leuten wider den Strich gehen würde, so ist das ihre Sache. Nur mögen sich die Herren nicht beschämen, wenn angeht solchen Verhaltens die allgemeine Achtung vor den Lehrern nicht steigt.

Vom preussischen Lehrereben.
Folgendes bezeichnende Vorkommnis teilt die Berliner Volksgemeinschaft mit: Die Oberpostdirektion hatte dem Lehrer in Kramke zugelegt, er solle die von ihm Jahrgangste hindurch verwaltete Postagentur auch nach dem Auscheiden aus dem Lehramte weiter behalten, falls die Regierung nichts dagegen hätte. Auf dieses Vorhaben sich verlassend, kaufte der Lehrer ein Haus im Werte von 7000 Mark. Doch als es unter Dach war, traf die Postpost ein die Regierung würde gegen die Abweisung der Agenturen der Lehrerschaft. Die Agenturen sei notwendig zur Aufrechterhaltung der Lehrerschaft. Auf Anraten der Postverwaltung will der enttäuschte Lehrer beim Kultusminister vorstellig werden.

Es ist doch ein Schand, daß preussische Lehrer darauf angewiesen sind, um leben zu können, neben ihrem Amt auch der Post noch Dienste zu leisten. Dann wundern man sich über die jämmerlichen Resultate, die in den ostelbischen Schulen erzielt werden.

Auf dem Wege zur Spararmei.
Fürst Wilow hat den Ministern und Staatssekretären eine Denkschrift zugehen lassen, deren Inhalt er mit den Führern

Schäfer und unteren Stockwerk tragen konnten, und setzte sich dann langsam in Bewegung, um zum Turm zurückzulehren. Ein und reingelassenes sah in demselben Retourbus, das schwarze Mädchen, bei der Leiche ihres Vaters; ohne Klage, ohne Tränen folgte der harte Wirt den weisen Wörtern, solange sie diesen mit den Augen folgen konnte, und haufte, als sie im Wusch und Ferne verschwinden waren, glanzlos und trübe an der Leere. Aber noch andere Augen, als die des intransigenten Kindes, hatten die abgehenden Wachen aufmerksam verfolgt. Hier und dort aus dem Dächtig und wischen den Wüsten des schärfer, stacheligen Grades vor glitten durch, fettglänzende Gestalten, wie sie der Stelle, wo die Leiche lag, und blickten sich nieder, um sie vom Boden aufzuheben. Retourbus ließ es ruhig geschehen, waren es doch die jungen Männer ihres Stammes, und langsam, mit gefestem Schritt, folgte die den Tränen, die weiter oben wurden Eingeborene sichtbar, die den zweiten Erzieheren in das Dächtig hineintrafen, und eine volle Stunde lang herwärts dann wohl eine durch nichts unterbrochene Stille in der den, vor kurzem noch so fürchterlich belebten Wildnis.
Da stieg plötzlich aus dem Dächtig heraus ein hoher, langgezogener Weher, einzeln und allein und das Mark durchschneidend, und als er langsam verhallt war, schrie es laut, als ob der Wusch noch die Wüsten nach viel stiller und trostloser geworden wäre, als vorher. Sie plötzlich ein toller Chor von Frauenstimmen in Klagen, ätternen Tönen die Totenklage um die Erschlagenen erhob und, bald höher steigend, bald tiefer fallend, den weiten Wald mit seinem Jammerkrei erfüllte.
Der Wind hörte auf zu rauschen, das Raub auf zu flüstern, die Rauchfahnen Vogel im Wusch verkommen — ein Ding, das von dem warmen Aufwuchs angezogen, den Saum des Dächtig entlang herangehohlet war, ruhte und glitt schief zurück in den Schwab der Sträucher, und nur der Weher gitterte über der Oede — die Totenklage um die Erschlagenen, misshandelten Kinder dieses Lebens. (Fortsetzung folgt.)

der Wipparzien durchgeprochen hat. Die Denkschrift hat das für unsere Reichsregierung so wichtige Thema der Spararmei zum Gegenstand. Die tägliche Mundschiff ist in der Lage, über den Inhalt der Denkschrift folgendes mitteilen zu können:

Von einer Veränderung der Qualität unserer Väter Feindschaften in ungen werden allerdings keinesfalls die Rede sein können; immerhin, wenn es möglich wäre, im Interesse auf dem Gebiete des Reichslebens gepart werden kann. Die Wälder zur atmosphärischen Spararmei, von der wir uns im Staat, in der Kommune, wie in der Privatwohnung gleich weit entfernt haben, ist dringend geboten. Es ist nicht angebracht, in diesem Punkte die Wünsche der Parlamente abzuwarten; vielmehr ist es Sache der Regierungen und des Reiches, die Initiative zu ergreifen. Der Kanzler erwartet, daß die Initiative bereits im nächsten Etatsentwurf sowohl im Reich wie in Preußen zum Ausdruck kommen wird. Die Reform muß eine grundsätzliche sein, soll auf die Dauer Wandel geschaffen werden. Eine wirkliche Verringerung ist nur zu erzielen auf dem Wege einer Modernisierung der gesamten Staatsverwaltung; es bedarf einer Reorganisation und Vereinfachung des gesamten Verwaltungsapparates. Für viele Arbeiten wird zum Beispiel bis jetzt die Zeit höherer Beamten in Anspruch genommen, für die Beamte mit geringerer Ausbildung völlig ausgenutzt. Auch bei der Ausführung öffentlicher Arbeiten sollen sich Sparmaßnahmen erzielen lassen. Preußen soll mit gutem Beispiel vorangehen.

Der Weg zur Höhe ist mit guten Vorzeichen gepflastert. Wo soll gepart werden? Vor allen Dingen beim preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten, dem das Heer der staatlichen Arbeiten Preußens untersteht. Will man an den Löhnen absparen? Die Arbeitszeit verlängern, um den einzelnen mehr ausbeuten zu können? An höheren Beamtenstellen kann nicht gepart werden; denn dort jenseit der Spöhrlinge der Junker, vielfach ehemalige Korpsstudenten, die ohne Zweifel ein Anrecht auf eine Einreue haben. Wenn im Reich gepart werden soll, dann fange man beim Militär an. Hier lassen sich mit Leichtigkeit Hunderte von Millionen ersparen. Davon aber sagt Wilow nichts und deshalb wird die angelegte Spararmei darin bestehen, daß an nötigen Ausgaben abgezogen wird und überflüssige Ausgaben vermehrt werden.

Agrarische Ausbildung der Soldaten.
Eine recht erbauliche Ergänzung zu der vor kurzem auch von uns veröffentlichten Mitteilung, daß Soldaten dienstlich gehalten worden waren, Pferdewirtschaft mit den Fingern auszuladen, bietet ein Referat des Vorwärts. Er schreibt:

Wie ich aus der Nr. 226 des Vorwärts ersehe, sind Sie erkrankt, daß beim preussischen Militär die Finger als Hilfsgabel benutzt werden. Nun, jeder Soldat einer bestimmten Truppe wird schon befähigt können, daß solche Verwendung der Finger beim preussischen Kommando, was a ganz Selbstverständliches ist. Während meiner Dienstzeit beim dritten Trainbataillon habe ich überhaupt keine Mittelgabel zu sehen bekommen. Ich denke noch auf ein Weidmanns 1899. Früh morgens nach dem Stalldienst mußten sämtliche Mannschaften antreten. Sinaus ging ein Wäffler unter Führung des Herrn Futtermeisters. Hier wurde uns erst klar, was eigentlich los war. Da nämlich der Wäffler schon ziemlich hoch war, hatte die Stallwache schon längere Zeit den Wist nebenan aufgeschüttet. Das war nicht nach dem Geschmack des Herrn Futtermeisters. Gerade am Weidmanns fest fiel es dem Eben ein, uns eine eigenartige Weidmanns zu bereiten. Wir mußten nämlich den ganzen Wist zu einem bauchlosen Zurr aufhäufen — alles unter Verwendung der Hände als Mittelgabel. Die Arbeit in der strengen Kälte dauerte mindestens eine halbe Stunde. Ein anderesmal war ein Pferd derdächtig, an der Brustleuchte erkrankt zu sein. Sämtliche Pferde wurden ausquartiert, Wistwoagen wurden hineingehoben und nun wurde der ganze Stall mit aufgeladen — an circa 20 Fuhren, wobei die Hände wieder die Mittelgabel ersetzen mußten.

Wenn ich diese Weidmanns nehmen manchmal zu Freunden und Bekannten erziele, so ernte ich gewöhnlich ein ungläubiges Lächeln; aber wahr sind sie doch.
Mit Genugtuung ist darauf zu entnehmen, daß die agrarische Ausbildung der Soldaten bereits längst betrieben wird.

Dr. Barth über Viktor Kopsch.
In einer liberalen Versammlung in Schönberg charakterisierte Herr Barth den Führer der freisinnigen Volkspartei, den Abgeordneten Kopsch, folgendermaßen:

Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Kopsch stellt einen Typus dar, für den man in Amerika die Bezeichnung **Machinopolitiker** hat. (Wahol) Er sei der Typus des halbgebildeten Agilitors, der Geist und Kenntnisse durch Mühsigkeit zu erlangen bestrebt ist, der sich nicht mit Nachdenken über schwerere politische Probleme aufhält, sondern mit den abgewandten Augen den geistigen Inkonsten des politischen Geschäfts betreibt. Solche Männer sind die Verbreiter politischer Scheiternislosigkeit, sie repräsentieren in der Politik das rückständige Speichbürgertum, das seine Engbergigkeit mit freisinnigen Wäfflern zu drapieren liebt. Mit dem hohen Rathos und den übertriebenen Gesteinen eines schlechten Robingimms suchen sie ihr immer beschäbener gewordenes Parteipublikum über die gemeinam geführte Oede hinwegzutäuschen. Es ist begrifflich, daß diese Männer die Befähigung ihrer Mandate für ihr Hauptziel ansehen, denn diese Mandate sind die einzigen Weidmannsstücke ihrer geistigen Wäffle. (Stürm. Weisfall.)

Die Briefe Wilhelms II. an Sinzpter.
beschäftigen gestern das Reichsgericht. Der Diener des verstorbenen Professor Sinzpter, Joseph Antoine, war beschuldigt worden, einen Brief Wilhelms II. an Sinzpter, die Photographie einer Parade von Marinefoladern mit eigenhändiger Widmung des Kaisers und eine Gläubigenskarte des Prinzen Heinrich an Sinzpter geföhoben zu haben. Antoine wies nach, daß Sinzpter ihm gestattete hatte, alle Briefe, die zum Verbrennen bestimmt waren, zu behalten. Das Landgericht erkannte auf Freisprechung, und das Reichsgericht verurteilte gestern die dagegen eingelegte Revision der Staatsanwaltschaft.

Wäffler über die!
Wir berichten über wenigen Tagen von einer Aussprechung des linksliberalen Pareres Kopsch, wonach „hohe Ministerbeamte“ von der Unentbehrlichkeit unseres „Hessen Dr. David im heilsamen Landtage gesprochen haben sollten. Die national-liberale Presse verlangte darauf Interpellation die Ministerium bei an der Regierungstypie sitzenden Sünders. Das ist nun nicht geschehen, und nun fallen Schmarze und Blau bereit über die Regierung her und drohen sogar mit dem Sturze des Ministeriums. Tatsächlich hängt es vom Ausfall der Landtags-

wahlen ab, ob die verbündeten reaktionären Mägen ein Opfer erhalten. Das Volk wird dafür zu sorgen haben, daß die Rechte von Nationalliberalen, Konservativen und Zentrum sich verbeuglich Hoffnung auf einen Vertrag macht.

Recht ist in der Regel unglücklich.
Es entfiel gestern das Reichsgericht. In Gletow hatte der Geschäftsführer des Gahmann eine Handlung mit Anklagefakten auf Wunsch aus mehrere Photographien nader Frauen verkauft. Die Bilder wurden politisch beschnitten; aber das Gericht erkannte auf Freisprechung, da die Abbildungen keineswegs unglücklich seien. Das Reichsgericht hat dagegen gestern der Revision des Staatsanwaltes stattgegeben, da Rechtlichkeit in der Regel als unglücklich anzusehen ist. Nur in besonderen Fällen könne das Unglückliche ausgeschlossen sein. Die Befestigung des Landgerichts, die Bilder seien künstlerisch, nicht unglücklich gewesen, sei zu kurz begründet gewesen.

Öffentlich bleibt das Landgericht bei seinem Freispruch, es gubnet aber lester als im ersten Urteile, daß es sich um einen fider handelt. Die Rechtlichkeit in der Regel als unglücklich anzusehen. Ist eine Auffassung, die für unsere Zeit charakteristisch ist.

Aus der sozialen Rechtssprechung.
Ein Wäfflermeister in Wamberg hatte zwar vorchristlich in der Nacht vom ersten zum zweiten Osterfest seine Geföhnen nicht beschäftigt, dafür aber einen Tagelöhner eingestellt, der als gelarter Wäffler an den Sonntagen auswärts in seinem freierem Berufe arbeitete. Angeklagt wegen Verletzung der Wäffler-Arbeiter-Schutzvorschriften wurde der Meister vom Schöffengericht mit der Begründung freigesprochen, daß es sich hier nicht um ein festes Arbeitsverhältnis, sondern um eine Aufhülle handelte. Das Landgericht beurteilte aber den Meister und führte in der Urteilsbegründung aus, es sei ganz gleichgültig, ob der Betreffende sonst als Tagelöhner arbeite, an dem Osterfesttag habe er als Wäffler in der Wäfflerie gearbeitet, und nach dem Gesetz dürfen an jenem Tage in Wäfflerie Geföhnen und Lehrlinge nicht beschäftigt werden, der Meister sei deshalb strafbar.

Einer aus der Liebert-Truppe vor dem Schöffengericht in Gletow stand der in Berlin in der Kanzlei des Reichsverbandes zur Weimarer der Sozialdemokratie angelegte Heinrich Gennetlow. Er war bis Februar d. J. in Berlin I. M. als städtischer Diktator beschäftigt. Als Vertreter des dortigen Stadtschreibers nahm er am 15. März von Zahlungspflichtigen an, er teile am 15. März die Rechnungen usw. In den Jahren 1906-08 hat diese Reichsverbandstätige eine ganze Reihe von Unterschlagungen begangen. Die verurteilte Summe beläuft sich auf 1100 Mk. Er fällte die Belege über die Rechnungen, und schaffte zur Verdeckung seiner Spitzbireieren amtliche Urkunden auf die Seite. Auch amtliche Akten befestigte er. Am 20. Febr. d. J. wurde dieser Teil des Reichsverbandes vom Magistrat in Berlin entlassen, worauf er nach Berlin in das Hauptquartier der Liebert-Truppe überließ. Wegen seiner Betrügereien beurteilte ihn das Gletow Schöffengericht zu einem Jahr und zwei Monaten Geföhnis. Der Staatsanwalt plädierte auf mildere Umstände.

Wenn einer eine Reife zu ... Staatssekretär Dernburg brachte aus Afrika, wie seinerzeit berichtet, eine mit Diamanten ausgelegte Dose für den Kaiser mit, ferner den „roten Hund“ — eine Quarktransfekt — eine Benennungsbildung, und hochgradige Kervostoff.

Diese Folgen des Klimas in Sibirienspartie zogen den Staatssekretär, schließlich zur Kur nach Baden-Baden zu gehen. Von dort wird jetzt berichtet, daß Herr Dernburg sich erholt habe, nur die Benennungsbildung im rechten Arm ist noch nicht ganz geschwunden, doch hat die Kervostoff, an der Dernburg infolge der Reifstrapanen in hohem Grade gelitten hat, bereits nachgelassen.

Ein „nationaler“ Verlangen hat die Senauer Handelskammer insofern an Dernburg gestellt, als sie fordert, er möge dafür Sorge tragen, daß die Diamanten, die er aus Sibiriens für Wilhelm II. mitgebracht hat, in Senau ausgehändigt werden, nicht im Auslande.

Der Antifemismus auf der Ruppe. Laut Nachrichten, die von bürgerlicher Seite kommen, haben die Erhebungen über die Wahl des Antifemismus Dr. Wöhme soviel Material ergeben, daß sein Mandat für unglücklich erklärt werden dürfte.

Der Antifemismus Dr. Wöhme ist, wie aus der ersten tagesschriftlichen Notiz dieser Nummer sich ergibt, als Lehrer beim Reichsverband gegen die Sozialdemokratie angestellt. Im Reichstag fiel er durch seine dummköpfigen Angriffe gegen die Sozialdemokratie auf.

Reichs-Apothekengesetz. Große Schwierigkeiten scheint die reichsgerichtliche Regelung des Apothekengesetzes zu bereiten, so daß schon die Abfertigung auf sich selbst, wie die Materie der Landesgesetzgebung zu überlassen. Das wäre im höchsten Grade bedenklich, denn es ist gar nicht daran zu denken, daß auf diese Weise dem Heilmittel-Wucher, auch nur mit einiger Aussicht auf Erfolg, entgegengetreten werden könnte.

Den Apothekern wird eine Rücksicht entgegengebracht, wie sie in diesem Umfang nur den Agrarieren zuteil wird. Es sind ja in der Hauptfrage nur die breiten Massen, die unter dem Heilmittel-Wucher zu leiden haben.

Die Konkurrenzklause. Wie mitgeteilt wird, sind jetzt sämtliche Gutachten der größeren Bundesstaaten über die beschlossene Einschränkung der Konkurrenzklause eingegangen. Auch die mündlichen Verhandlungen sind beendet, so daß die neue Gesetzesbestimmung im November dem Bundesrat und im Januar 1909 dem Reichstag zugehen soll.

Eine Katastrophe in Sicht. Mit der Inferantensteuer soll, wie die Berliner Universalistenspendung von einweisiger Seite erfährt, eine Katastrophe verbunden werden. Eine englische Form für die Verteuerung der Zeitungsanzeige sei dagegen noch nicht gefunden.

Und wieder war's nichts. Als vor längerer Zeit der Stabierender Wäffler, Gred aus Oppenbach wegen Unterschlagung von 7080 Mk. verhaftet worden war, wollte man ihn der „sozialdemokratischen Mehrheit“ in der Stadterwaltung an die Reichsgeföhne hängen. Jetzt hat in Darmstadt das Schöffengericht gegen Gred verhandelt. Als Sachverfähriger befand der Regierungsrat Gutmann, nur infolge mangelhafter Kontrolle seien die seit 24 Jahren geföhnten Fällungen und Unterschlagungen möglich gewesen. Wieder hat Gred persönlich etwas mit der Sozialdemokratie zu tun gehabt, noch lag die Kontrolle in sozialdemokratischen Händen.

Verantwortlich für den politischen Teil v. d. Thiele, für Beuileiten, Reich und Provinz E. Däumig, für Courtisches und Berichte O. Fröhlich, sämtlich in Halle.

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Gründung 1859.

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Gründung 1859.

Neuheiten der Saison.



Moderne Filzform, reich mit Seide und Nadeln garniert 2⁹⁵
in besserer Ausführung 4⁷⁵



Paletot aus schwarzem Eskimo oder Tuch mit Tressen oder Tuchblenden besetzt 75.00 bis 12⁷⁵



Paletot aus schwarzem Eskimo oder schwarzem Seidensammet, m. bunt gest. Weste, vornehme Ausführung 75.00 bis 22⁷⁵



Moderne Filzform mit Seidenstoff, Fingel und Nadeln apart garniert 4⁷⁵
in besserer Ausführung 6⁷⁵



Ellinor
Moderne Filzform, mit Sammet, Paspel und Knöpfen reich garniert 2⁷⁵
in besserer Ausführung 3⁵⁰

Kleider-Röcke , fusstrei, aus englischen gemusterten Stoffen	22.00 bis 2.75
Kleider-Pilseröcke in modernen Farben, beste Ausfüh.	35.00 bis 5.75
Kleider-Faltenröcke aus Satintuch, grün, braun, schwarz, marine	28.00 bis 7.50
Kleider-Röcke für Frauen, aus schwarzem Satintuch	42.00 bis 7.50
Blusen aus modernem Blusenflanell mit schrägen Falten	3.75 bis 1.85
Blusen aus prima Wollstoff auf Futter gearbeitet	22.00 bis 3.75
Blusen aus ellenbeinfarbigem Batiststoff mit Spitzen garniert	19.00 bis 3.75
Blusen aus gemustertem Tüll oder Spitzenstoff, elegant garn.	55.00 bis 6.75



Etelko
Moderne Filzform, mit Einfassung u. Ribband chik garniert 4⁷⁵
Derselbe in besserer Ausführung 6⁷⁵



Nafalie
Moderne Filzform, reich mit Seidenstoff und Nadeln garniert 3⁹⁵
in besserer Ausführung 5⁵⁰



Paletot aus engl. gemustertem, gestreiftem od. kariertem Stoff, moderne Façon, vorzügl. Ausführung 45.00 bis 5⁷⁵



Paletot aus Diagonalstoff, elegante Verarbeitung, moderne Ausführung, sämtliche Modelfarben 45.00 bis 7⁵⁰



Gazelle
Moderne Filzform, mit Seidenstoff u. Agraßen apart garniert 4⁷⁵
in besserer Ausführung 6⁷⁵

Ein selten günstiges Angebot in **Engl. Tüll-Gardinen** zu billigen Extra-Preisen.

Serie I d. Meter statt 40 Pf. 25 Pf. | Serie II d. Meter statt 65 Pf. 38 Pf. | Serie III d. Meter statt 78 Pf. 45 Pf. | Serie IV d. Meter statt 95 Pf. 58 Pf. | Serie V d. Meter statt 1.10 75 Pf.
abgepasst das Fenster statt 2.50 1⁷⁵ | abgepasst das Fenster statt 4.00 2⁴⁰ | abgepasst das Fenster statt 5.00 3⁵⁰ | abgepasst das Fenster statt 6.50 4²⁵ | abgepasst das Fenster statt 7.75 5⁰⁰

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Wir sind

und bleiben

die Billigsten!

Die massgebendsten
Neuheiten
für
Herbst- u. Winter-
1908
sind in allen Mode-
Abteilungen eingetroffen.

Hamburger
Engros-
Lager
Leopold

Nussbaum

G. m. b. H.
Halle a. S.,
Grosse
Ulrichstr.
60/61.

Besichtigen Sie
ohne Kaufzwang
unsere
**Herbst-
Ausstellung**
in allen Abteilungen
unseres Hauses.

Extra-Angebot aus unserer

Putz-Abteilung



Moderne grosse Form
mit Sammet und gemustert
Seide garniert
in allen Farben
4 45

Capeline-Form groß
mit breiter voller Seidengarnitur
und Hügel
in allen Farben
6 45

„Charlotte-
Hüte“ **6 75**
in Filz und Sammet
in allen Farben

„Weisse
Filzhüte“ **3 95**
weiche Form m. Seiden-
band garniert

„Capotten“ **4 50**
aus Sammet u. Fantafie-
Stoffen m. Feder-Reißer
6 75 9 50



Grosse
Capeline-Form **8 50**
m. geripptem Sammet-
kopf, eleganten Saub
und roten garniert

„Charlotte-
Hüte“ **8 75**
aus Seide u. Sammet
in modernen Farben

„Weisse
Hüte“ **5 50**
grosse Form m. hoch. Kopf
u. Seidenband eingefügt

„Toques“ **7 75**
aus Sammet u. Fantafie-
Borte mit breit. Flügeln
und Bandgarnitur
12 50 10 50 9 00



Aparto
Elegante Form **5 75**
mit voller Seidengarn.
breitem Hügel u. Nabel
in allen Farben

Grosse
Elegante Form **11 50**
mit voller Seidengarn.
aus Seide und Schmitte
und breitem Hügel

Die neuesten Mode-Erscheinungen in unseren
Abteilungen **Weiswaren, Band und Hut-
Zutaten** sind sämtlich eingetroffen.

Wir erfragen unsere werthe Kundschaft im Interesse schnellster
Bedienung, Güte zum Modernisieren jetzt in Arbeit geben zu
wollen, da wir nach dem 15. Oktober eine mindestens
14 tägige Lieferzeit für Reparaturen beanspruchen müssen.

Neue Damen-Konfektion.

- Englische Paletots für den Uebergang moderne farbige Stoffe 18.50 12.50 9.50 **4 50**
- Golf-Paletots weiß, neueste Fassons, „Die beliebte Herbstmode“ 18.50 15.50 9.50 **7 50**
- Kostüme aus gemusterten melierten Stoffen und blau 21.50 17.75 18.50 **11 50**
- Kostüme aus reinwollenen Tuch. aparter Westeneinsatz und Klappreißer in grün, blau, braun 44.75 83.50 **26 50**
- Kimono-Mäntel in einfachem Tuch, grün, blau, braun und schwarz 21.50 18.50 15.50 12.50 **9 50**
- Kleider-Röcke modernste Fassons, fusfrei, in englisch gemusterten Stoffen 9.50 6.75 4.50 **2 25**
- Faltenröcke in schwarz und farbig, weiter Schnitt 19.50 16.50 10.50 **6 75**
- Blusen aparte Streifen und Karos, gefüttert 9.50 5.50 4.75 **3 50**
- Theater-Blusen in Wolle, Seide und Tüll, helle aparte Farben u. weiß 18.50 12.50 6.75 bis **3 50**

Neue Kleiderstoffe.

- Cheviot vorzügliche Fabrikate in allen Farben 2.00 1.25 **65** Wf.
- Damentuche in Wolle und Halbwole 3.50 2.00 90 **48** Wf.
- Blusenstoffe in kariert oder gestreift 1.80 96 **60** Wf.
- Blusenflanelle reizende Streifen oder Karos, in prächtvollen Farben-
tönen 1.50 75 **48** Wf.
- Plisséestoffe die größte Saison-Neuheit 2.95 2.00 **1 35**
- Composée vornehme Streifen oder Karos, mit dazu passenden glatten Stoffen 4.50 3.00 **1 00**
- Chevron und Diagonal moderne Gewebe in allen Farben 2.25 1.80 **95** Wf.
- Bordürenstoffe für Blusen und Kostümröcke in neuen Farben-
stellungen 2.25 1.50 **95** Wf.
- Schottische Stoffe für Kinderkleider und Blusen 1.25 75 **38** Wf.

Zum Umzug.

Teppiche und Portieren.

Teppiche in Velour, Zobel, Filz und imit. Verfer,
denkbar größte Auswahl, allernueste Muster

Größe za. 130x190	12 50	9 75	7 75	4 25
Größe za. 160x230	31 00	24 00	18 75	10 50
Größe za. 200x300	43 00	34 00	25 00	19 50
Größe za. 260x335	65 00	49 00	35 50	28 00

Portieren vom Stück Meter 75 55 45 **28** Wf.

Portieren Filzstuch, bestickt, 2 Shawls und 1 Sambrequin 12.50 9.75 7.75 5.50 **2 45**

Portieren Filzstuch, bestickt, 2 Shawls und 1 Sambrequin 14.50 11.25 9.75 **7 25**

Gardinen

Extra billig. Gardinen Extra billig.

Engl. Tüll, abgepaßt und meterweise.

Gruppe I Meter flatt 45 Wf. Sonderpreis 22 Wf. abgepaßt das Fenster flatt 2.50 Sonderpreis 1 45	Gruppe II Meter flatt 80 Wf. Sonderpreis 42 Wf. abgepaßt das Fenster flatt 4.00 Sonderpreis 2 25	Gruppe III Meter flatt 1.20 Sonderpreis 75 Wf. abgepaßt das Fenster flatt 8.25 Sonderpreis 4 90
---	--	---

Gardinen englisch Tüll Meter 58 45 30 20 **12** Wf.

Brise-Bises-Scheiben-Schleier Stück 95 75 55 **23** Wf.

Komplette Betten.

- Eiserne Bettstellen bestes Fabrikat von **4 50** an.
- Kinder-Bettstellen in allen Größen, weiß lackiert von **8 50** an.
- Holz-Bettstellen „Nussbaum lackiert“ von **12 75** an.
- Sprungfeder-Matratzen in Arbeit von **19 50** an.
- Auflege-Matratzen garantiert neue Füllung von **4 50** an.
- Federbetten 1 Oberbett, 1 Unterbett, 7 Kopfkissen Wf. 65.00 35.00 22.00 **12 50** an.
- Bettfedern und Daunen garantiert handfrei 4.50 3.75 2.45 bis **48** Wf.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groh. — Druck der Halleischen Genossenschafts Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.

Wollanten ein gewissen Zweck dienender Kopf mit Inhalt aus den Fenstern des oberen Stockes auf die Gasse. Bei der Zangnung des Scherders tangten am Tage zwei bis drei Baare, am Abend sechs bis acht Baare, ob bei dem Umfuge, der dabei erzielt wurde, die Unkosten herauszukommen sind, darf wohl bezweifelt werden. Beim Gattinwit Schumann war am Sonnabend Turnerball. Dort schien unser Herr Gemeinbediener in sehr vernünftiger Stimmung zu sein, denn er trat vor dem Lokale den Frauenzungen auf der Straße herum, um ihn den Draußenstehenden anzusehen. Auch Herr Schumann schien es nicht recht zu passen, daß die Arbeiterfrage ihr Recht ausübe, auf der Straße zu gehen, denn aus dem Lokale des Herrn wurde mittels Spritze eine schwarze flinkende Flüssigkeit unter die Straßenspalanten geschickt. Allen Ansehen nach war es Petroleum, womit den Arbeitern die Arbeiter ruiniert werden sollten. Welch seiner Anblick! Die Arbeiterjugend schloß sich unserem Kampf immer mehr an. Nur einzelne Handwerksgehilfen scheinen immer noch auf das Versöhnungsrecht zu bestehen, denn sie gehen, provozieren durch die Straßen. Am Schlüsse dieses ist es der Widergeselle des Herrn Moritz, der mit dem Revolver in der Hand auf die Straßen herumhütelte. Vor diesem Menschen sei besonders gewarnt. Wären wollen wir die Arbeiterfrage überhaupt vor dem Spittelhaus, welches sich immer mehr breit macht. Die Anwesenheit dieser Herren bedauere man nicht, denn sie gehen darauf aus, freies Arbeiter zu reizen und sie dann auf die Polizei zu überantworten. Darum seid vorsichtig und bedenk, daß wir mit Ruhe und Anstand den Feind besiegen.

Geatzberg, 1. Oktober. (E. W.) In der Schöffengerichtsverhandlung am 30. September wurden eine ganze Reihe von Fällen verhandelt, bei denen es sich meist um Diebstahl, kleinere Diebstahl- und Gewerbevergehen handelte. Am bemerkenswertesten ist es der Widergeselle des Herrn Geatzberg in Aufregung verweist hatte. Am 30. März dieses Jahres sollte der Gattinwit Schumann nach der Arrestanstalt Alt-Scherbis gebracht werden. Ein Polizeibeamter in Zivil hatte den Auftrag, in Zivil den Transport vorzunehmen. Als der Omnibus vorfuhr, sammelten sich circa 200 Menschen vor dem Hause Schumanns, die durch autorisierbare Gerichte in Aufregung versetzt und der Meinung waren, daß ein Verbrechen vorliege, da sie keine Uniform sahen. Der Vatermeister Warth, der Schneidermeister Böhmert und der Holzgerber Lapp suchten zu verhindern, daß Schumann aus seiner Behausung entfernt werde. Das trug ihnen eine Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt ein. Die Vernehmung ergab, daß die Schumann zurückgefallen hatten. Warth wurde zu einer Woche, Böhmert zu fünf Tagen Gefängnis, Lapp zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt. Alle drei wollen aber Berufung einlegen. — Heber die Angelegenheit selbst anzuhören noch allerlei Gerüchte, die aber schwer nachzuweisen sind.

Wittenberg, 2. Oktober. (E. W.) In die Parteigenossen sowie Gewerkschaftsmitgliedern. Genossen! Der Wollfänger unser Verbreitungsbezirks für 1909 ist erschienen und harzt seiner Verbreitung. Da nun eine neue Einteilung der Verbreitungsbezirke vorgenommen ist, so sind dazu auch Bezirkssührer notwendig. Alle Genossen, welche gewillt sind, einen Bezirk zu übernehmen, werden ersucht, sich am Dienstag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, beim Genossen Freudenberg, Kurfürststraße 15, einzufinden. Genossen! Es wird die höchste Zeit, daß die Kalender an den Mann gebracht werden. Darum auf zur Kalenderverteilung!

Wittenberg, 1. Oktober. (E. W.) Verworfenene Revision. Wegen gewerkschaftlicher Bekehrung ist am 15. August von der Strafkammer in Wittenberg der Altstädter Karl Schiller zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Mitangeklagte Stübner hat in einer Demotivschrift wiederholtes neues Blei geschoben und eingesmolzen. Er bot es unter bedächtigen Umständen den Schiller zum Kaufe an und ließ keinen Zweifel darüber, daß es sich um geschmolzenes Gut handle. Der Preis, den Schiller zahlte, war ungewöhnlich niedrig. — In seiner Revision bestritt Schiller die Absicht, sich einen

fortgesetzten Erwerb durch den Verkauf des Bleies zu verschaffen. Das Reichsgericht erkannte aber, daß der Tatbestand genügend feststeht, ist heute auf Verwerfung der Revision.

Schwitz, 1. Oktober. (E. W.) Wissen ist Macht! Die langen Abende sollten allen Arbeitern Gelegenheit geben, ihren Bildungsdrang zu befriedigen. Da ist es denn gerade jetzt angebracht, daß die Arbeiterfrage neben der Zeitung sich einer guten Zeitschrift befleißigt. Gelegenheit ist dazu in unserer Gewerkschaftsbibliothek, die jedem organisierten Arbeiter freie zur Verfügung steht, geboten. Die Bücher sind recht gut gewählt, das Gesellschaftsrecht wird noch weitere Mittel auf die reichhaltigere Gestaltung verwenden. Die aufstrebende Arbeiterkraft des Landens sollte diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, ihren Drang nach Bildung zu erfüllen, denn Wissen ist Macht!

Die Bibliothek, die neben reichhaltigen Geschichtswerken, Werke über Naturlehre, Klassiker usw. enthält, findet sich beim Genossen Fritz Diebold.

Elsterwerda. Parteibericht. Die am Mittwoch stattgefundene Parteiverammlung befähigte sich in der Hauptsache mit der Lokalfrage nach rezer Debatte wurde folgende Resolution angenommen: Die heute, Mittwoch, den 30. September, im Gasthof zur guten Quelle stattgefundene Parteiverammlung ist klar sich bereit, mit allen gesetzlichen Mitteln den Kampf gegen die Sozialisten aufzunehmen. Wir fordern die Anerkennung der Gleichberechtigung aller Staatsangehörigen beiderlei Geschlechts ohne Unterschied der Partei. Die Sitzung erntet weiter an, daß der Massenbesitz über alle Lokale verwerflich ist, und empfiehlt den Einzelbesitz, welcher rechtmäßig der Arbeiterschaft betrautgegeben wird. Die Sitzung fordert jeden Massen- und zielbewußten Arbeiter auf, nur die Lokale zu besuchen, welche die Gleichberechtigung anerkannt haben. Bei vorfindenden Streitfällen, soweit es sich um Partei- oder Gewerkschaftsgenossen handelt, entscheidet die Parteikommision. Falls der betreffende Partei- oder Gewerkschaftsmitglied sich nicht zu dem anberaumten Termin stellt, soll mit aller Schärfe von der zuständigen Ortsverwaltung vorgegangen werden.

Beschlossen wurde ferner, die Parteikommision ist vom Wahlbereich zu wählen und bindend für die moderne Arbeiterbewegung, desgleichen soll für die Parteikommision gewählt werden. Die Wählerkreise sollen, so lange ihnen am Orte kein Lokal zur Verfügung steht, die Mitgliederversammlungen in den Lokalen abhalten, welche jeder Partei zur Verfügung stehen! Der Punkt Bergebesetzung wurde auf die nächste Sitzung vertagt. Laut Antrag soll vom Gewerkschaftsrat ein Besondere beauftragt werden, dessen Arrangement der Parteikommision überlassen bleibt. Die Parteikommision soll in Zukunft von allen Unternehmungen (Versammlungen, Vergünstigungen usw., bescheiden in Beziehung auf die Lokalfrage) fortlaufend unterrichtet werden, um Inanspruchnahmen zu vermeiden. In der nächsten Versammlung sollen die Abrechnungen mitgebracht, zugleich soll Bericht erstattet werden über die Tätigkeit jeder Organisation. Die Ortsverwaltung des Metallarbeiter-Verbandes wünscht, daß rebegeordnete Genossen sich bereit erklären, um in den verschiedenen Mitglieder-Versammlungen Vorträge zu halten, um dadurch die Bildung der Rede zu fördern, zugleich aber auch die Versammlungen interessanter zu gestalten. Anwesend waren drei Metallarbeiter, ein Hilfsarbeiter, zwei Postkellner, drei Maurer, ein Zimmerer, ein Hagararbeiter, Unentschuldig fehlten ein Metallarbeiter, ein Holzarbeiter, ein Hilfsarbeiter.

Sangerhausen, 1. Oktober. (E. W.) Stadtverordnetenversammlung. Die Biersteuer ist nun endlich unter Dach und Fach. Die Zustimmung des Bezirks-Ausschusses wurde beantragt, ebenso die des Oberpräsidiums, welche unter Vorbehalt gegeben wurde. Diejenige Bausche von Ober wurde Rechnung getragen, obwohl die Stadt im Rechte war. Sätze die Stadt auf ihrem Rechte bestanden (es handelte sich um den Beschlußtermin), so wäre die Vorlage noch länger verzögert worden. Aber man braucht doch so nötig Geld, daher war man gewillig. Die Begründungsordnung wurde ebenfalls genehmigt, denn auch

es soll unsere Finanzen erheblich verbessern. Zwei von der Bezahlung der Grundsteuer sind nur die, welche unter 600 Mark Einkommen haben. Die Denkmalssteuer beträgt 5 Prozent bis zum Betrage von 500 Mark, darüber 10%.

Ein Student Richter klagte gegen die Stadt. Der Prozeß spielte sich in Leipzig ab. Die Stadt hat den Prozeß verloren. Kostenpunkt: 1840.11 RM. Diese Summe wurde bewilligt. Die Freibankordnung beschäftigte die Stadtverordneten schon zu wiederholten Malen. Es handelt sich darum, daß das Fleisch, welches außerhalb Sangerhausens unterliegt und beanfahndet wird, nicht befreit werden darf, wie es die Regierung will, auf die hiesige Freibank kommt, sonst könnte es vorkommen, daß wir mit Freibankfleisch überhäuft werden, da unsere Dörfer, welche keine Freibank haben, und das sind fast alle, dieses minderwertige Fleisch nach hier schaffen. Der Referent Richter empfahl, es darauf ankommen zu lassen, ob die Regierung uns zwingt, daß der gefälschtere Zustand hier eintreten soll. Der Magistrat braucht Geld, denn er wollte auch diese Vorlage schieben, wie sie ist. Der Stadt. Witschel schüttete aus sein arbeitserfreundliches Herz aus, indem er sagte, ob uns diejenigen, die das Fleisch kaufen, danken werden, glaube ich nicht. Es ist besser, wir bewilligen die Vorlage nach dem Wunsch der Regierung. Die Abstimmung ergab 5 Stimmen für, 15 gegen. Unter Mitteilungen gab Stadt. Wittinghaus bekannt, daß sich drei Beamte die ihm bekannt hätten für die Zeugnisauslagen. (Arbeiter waren es nicht! D. W.) Zwei Rathausgewölbe wurden verpachtet an Witwe Volkmar.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ Der Staat gerettet. Die Verhaftung der Frankfurter Volksliste wurde Freitag mittag von Kriminalbeamten gestellt, während andere Beamte eine hochmoppeinliche Haus-suchung vornahm. Es wurden 60 Exemplare der Wiener Revolution von Dach konfisziert. Der Inhalt des Wertes soll aufreijender Natur sein.

§ Verpuffte Staatsaktion. Die Erhebung der Anklage gegen den Chemnitzer Ortskrankeassenvorstand im vorigen Jahre erlebte die helle Freude der Reichsverbandspresse; doch aller Eifer der Staatsanwaltschaft war vergebens. Sie selbst stellte das Verfahren ein. Schließlich war nur noch ein Verfahren gegen den früheren Vorbesitzer der Kasse, den Genossen Samschilb, übrig geblieben. Es sollte versucht werden, ihm den Prozeß zu machen, weil die Kasse ärztliche Entbindungskosten den weiblichen Mitgliedern nicht voll gezahlt hatte. Darüber konnte natürlich gar kein Zweifel bestehen, daß die Massenverwaltung sich bei ihrem Verfahren durchaus in gutem Glauben befunden hat. Trotzdem war von der Ausschichtsbehörde die Staatsanwaltschaft veranlaßt worden, gegen Samschilb vorzugehen. Inzwischen hat auch wieder ein zweifelhafte Landgericht entschieden, daß solche Entbindungskosten von den Krankenassen überhaupt nicht zu tragen sind.

Netzt ist, wie wir gestern schon kurz melden konnten, von der Staatsanwaltschaft das von der gemeinsamen Ortskrankeassen in Chemnitz eingegogene Material zurückgefordert worden mit dem Vermerken, daß das Verfahren gegen Samschilb eingestellt worden ist.

Genossen! Werbt neue Abonnenten!

Die beiden Margarine-Spezialitäten „Alpenperle“ und „Solo in Karton“ werden aus den ausgefeiltesten Rohstoffen in einem der größten Margarine-Werke des Kontinents (Zugens u. Bringen, G. m. b. H., Goch, Rhld.) hergestellt und sind gleich Statuierwürdig zum Kochen, Braten und Backen sowie zum Hoffen auf Brot hervorragend verwendbar.

Zum **Wohnungswechsel** ausserordentlich billiges Angebot sämtlicher Bedarfs-Artikel.

<p>Gardinen.</p> <p>Engl. Tüll vom Stück, m von 22 Pf. an</p> <p>Abgepasste Fenster 2 Shawls von 175 an</p> <p>Kongress-Stoffe in weiss und crème m von 45 Pf. an</p> <p>Engl. Tüll-Lambrequins von 95 Pf. an</p>	<p>Stores.</p> <p>Engl. Tüll-Stores von 125 an</p> <p>Bändchen-Stores in aparten Dessins.</p> <p>Erbstüül-Bettdecken in allen Preisen.</p> <p>Scheiben-Gardinen enorm billig.</p>	<p>Vitragen.</p> <p>Abgepasste Spachtel-Vitragen Fenster 40 von 1 an</p> <p>Vitragen-Stoffe in weiss, creme, goldgelb m von 40 Pf. an</p> <p>Spachtel-Kanten m von 20 Pf. an</p> <p>Engl. Tüll-Kanten u. Spitzen m v. 10 Pf. an</p>	<p>Portieren.</p> <p>Abgepasste Garnituren, 2 Shawls und 1 Lambrequin, in Tuch u. Velvet, reich be-stückt, in allen Preislagen.</p> <p>Portieren-Stoffe m von 38 Pf. an</p> <p>Lambrequin-Borten reich be-stückt m. v. 48 Pf. an</p>
<p>Teppiche.</p> <p>Größe ca. 130x190 = 18.50 5.00</p> <p>16.50 12.00 8.50</p> <p>Größe ca. 160x230 = 30.00 14.00</p> <p>25.00 19.00 17.50</p> <p>Größe ca. 200x300 = 48.00 20.00</p> <p>42.00 35.00 25.00</p> <p>Größe ca. 230x320, nur gute Qualitäten von 37.00 an</p> <p>Größe ca. 260x360, nur gute Qualitäten von 44.00 an</p>	<p>Vorlagen.</p> <p>Sealskin-Vorlagen von 70 Pf. an</p> <p>Axminster-Vorlagen von 1.00 an</p> <p>Fellvorlagen von 1.25 an</p> <p>Läuferstoffe in Jute, Plüsch u. Meter von 28 Pf. an</p> <p>Linoleum, Läuferschoner</p>	<p>Tischdecken.</p> <p>Filztuch-Tischdecken bestickt 10 von 1 an</p> <p>Tuch-Tischdecken mit reicher Stückerei von 3.50 an</p> <p>Plüsch-Tischdecken entzüc. 6.25 an</p> <p>Dessins von 6.25 an</p> <p>Sofa-Decken von 65 Pf. an</p> <p>Kommoden-Decken von 55 Pf. an</p>	<p>Schlafdecken.</p> <p>Jacquard-Schlafdecken von 2.50 an</p> <p>Wollene Schlafdecken von 3 M. an</p> <p>Steppdecken richtig gross mit Normalformater von 2.75 an</p> <p>Reise-Decken von 5.50 an</p> <p>Diwan-Decken in grosser Auswahl!</p>

Bett-Federn, Bett-Drelle, Bett-Inlette, Bett-Zeuge, Bett-Kattune, Bett-Satin und Bett-Damast,
nur erprobt gute Qualitäten, zu **ausserordentlich billigen Preisen.**

Alex. Tschel, Halle a. S. Kleinschmieden, Ecke Markt.

Gegründet 1888.

Wohnzimmer Brna
5 Mk. Anzahlung.

Wohnzimmer Elise
7 Mk. Anzahlung.

Wohnzimmer Meta
8 Mk. Anzahlung.

Wohnzimmer Agnes
10 Mk. Anzahlung.

Wohnzimmer Rosa
12 Mk. Anzahlung.

Einzelne Möbel
2 Mk. Anzahlung.

Schlafzimmer Hilda
6 Mk. Anzahlung.

Schlafzimmer Lilly
7 Mk. Anzahlung.

Schlafzimmer Paula
9 Mk. Anzahlung.

Schlafzimmer Ida
11 Mk. Anzahlung.

Schlafzimmer Martha
13 Mk. Anzahlung.

Pöstermöbel
3 Mk. Anzahlung.

Zum Umzug
empfehle mein grosses Lager in
Möbel
und verkaufe ich einzelne Gegenstände
sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen
zu konkurrenzlos billigen Preisen auf
Teilzahlung und gegen bar.

L. Eichmann
anerkannt ältestes, grösstes u. modernstes
Waren- und Möbelhaus in Halle a. S.,
nur Grosse Ulrichstrasse 51,
Eingang Schulstrasse,
6 Läden in den Kaisersälen.

Küche Wally
4 Mk. Anzahlung.

Küche Rosie
5 Mk. Anzahlung.

Küche Olga
7 Mk. Anzahlung.

Küche Irma
9 Mk. Anzahlung.

Küche Miesze
11 Mk. Anzahlung.

Moderne Flurparadeise
3 Mk. Anzahlung.

Karren- u. Sportwagen,
Sollern in Kassel, Kassel,
Bielefeld, Bielefeld.

Kinderwagen,
Sportwagen
3 Mk. Anzahlung.

Anzüge
1.50 Mk. Anzahlung an.

Federbetten,
Teppiche, Tischdecken, Gardinen,
Portieren, Kleidungsstoffe, Schuhe, Stühle.
Frei Lieferung durch Wagen
ohne Firma.

Gegründet 1888.



Volkspark

Haltestelle der elektrischen Bahn **Halle a. S.** Burgstrasse Nr. 27
Fernsprecher 1107

Herrliche Garten-Lokalitäten mit Kolonaden.
2 gute Kegelbahnen :: 2 franz. Billards.
Vereinszimmer :: Spielplätze für Kinder.
Grosse Säle u. Parterre-Räume.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Spezialität: Volkspark-Brot. Vorzüglicher
Mittagsstisch. Alkoholfreie Getränke und
gutgepflegte Weine und Biere. Liköre.

Münchener Biere. ff. Freyberger-Pilsner.
Sonntag, 4. Oktober: **Grosser BALL**
arrangiert vom Arbeiter-Radfahrer-Verein Halle a. S.
Dienstag den 12. Oktober:
Wiederbeginn der beliebten Saal-Konzerte.
Die Geschäftsleitung. I. A.: Kretschmann.

Arnold & Troitzsch,

Grosse Ulrichstrasse 1, Ecke Kleinschmeden,
empfehlen

Teppiche in allen Arten. & **Möbelbezüge.**
Linoleum-Läufer, Linoleum-Teppiche, Wachstuche.
Gardinen, weiss und crème. **Rouleautoffe.**

Tapeten.

Gute Qualitäten. Sehr billige Preise.

Bockwitz-Naundorf.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich am 1. Oktober meine Wohnung
mit mein
Ofensetzgeschäft u. Kachelei
von Naundorf nach Baditz (am Groschfeld) ins Haus des Herrn
Gottfried Richter, verlegt habe.
Kachelschulze.

Hohenzollern

Bringe mein
**Konfektion- und
Mass-Geschäft**
in empfehlende Erinnerung.
Emil Walther.

Zentralverband d. Maurer Deutschl.

Montag d. 5. Oktober abends 6 1/2 Uhr im gr. Saale des Volksparkes
Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Vortrag über: **Wirtschaftliche Krisen, ihre Ursachen und Wirkungen.** Referent: Gauleiter Frz. Hartl-München.
2. Gewerkschaftliches.

In Anbetracht dieser wichtigen Versammlung wach es sich ein jeder Kollege zur Ehrenpflicht machen, dieselbe zu besuchen. Auch die ländlichen Kollegen sollen daran teilnehmen, und das, was hier geboten wird, auch in sich aufnehmen und vermerken.
Der Vorstand.

Metallarbeiter

Die für Sonntag den 4. Oktober nachmittags angekündigte
Versammlung
im Burgschlösschen bei Ammendorf
fällt aus.
Die Verbandsleitung.

Sozialdemokratischer Verein Naumburg.

Montag den 5. Oktober abends 8 1/2 Uhr
im „Schwarzen Adler“
Versammlung.
Tagesordnung:
Bericht vom Parteitag. Ref.: Ad. Thilo-Halle.
Alle Genossen und Genossinnen werden hierdurch eingeladen.
Der Vorstand.

Bitterfeld.

Freitag abend 8 1/2 Uhr im Restaur. „Hohenzollern“
Oeffentliche Versammlung.
Tagesordnung: „Die Religion der Zukunft.“
Der Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Der Einberufer: O. Jilgen.

Billiges Angebot

neuer Möbel.
Vertikons, auß. founr. 60 Mk.
Reiberschänke, auß. founr. 50 Mk.
Tischstühle, auß. founr. 18 Mk.
Balgensühle, auß. founr. 8 Mk.
große Krumeanz (eich. Glas) 45 Mk.
Ladenschloß mit Wellblechschloß 58 Mk.
behalt. Plüschgarnituren 110
gedantzte Büffets mit Büschelsteben 125
Kompl. engl. Schlafzimmers-Einrichtung (Eich. od. Buchen) 250
Ganze Wohnungs-Einrichtungen v. 200 bis 5000 Mk. in grosser Auswahl am Lager.
Friedrich Peileke,
Telephon 2460. — Gehlsr. 28.

Rossfleisch!

sowie R. Burenwaren u. warme Bütchen, frisch u. beilist von August Thurm empfiehlt:
Max Felsch, Schmiedstr. 37.
u. Ammendorf, Börmisbergr. 9.
Auch in diesem Jahre kauft wieder jedes Quantum frische, ungepökelte
Kamillen
zu höchsten Preisen
Wilhelm Katho,
Galle a. S. Gr. Märkerstr. 7.

Geschäfts-Uebernahme.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich am heutigen Tage die Firma

Emil Pröhl, Uhren- und Goldwaren-Handlung
Grosse Steinstrasse 18. Halle a. S. Grosse Steinstrasse 18.

käuflich erworben habe.
Seit 20 Jahren bin ich in der Uhrenbranche tätig und habe ich in ersten und feinsten Geschäften reiche Erfahrungen gesammelt, welche mich befähigen, auch die kompliziertesten Arbeiten sachgemäss auf das vorzüglichste auszuführen. Die Werkstatt steht unter meiner persönlichen Leitung; für gute saubere Arbeit leiste ich Garantie.
Strengste Reellität und grösstes Entgegenkommen sind die Grundsätze, mit welchen ich bestrebt sein werde, das Geschäft in einer dem guten Rufe meines Vorgängers würdigen Weise weiter zu führen. Ich darf wohl die Bitte aussprechen, das der Firma **Emil Pröhl** bisher entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.
Halle a. S., den 1. Oktober 1908.

Walter Quentln.

Saison-Neuheiten

in
Herren- und Knaben-Moden.



Jakett-Anzüge
Grösste Auswahl in den neuesten Stoffen und Fassons und sämtlichen Preislagen.

Gehrock-Anzüge
Smoking-Anzüge
Canle Westen - Weisse Westen

Gummi-Mäntel
Jagd-Mäntel
Jagd-Anzüge

Kutscher-Mäntel

<ul style="list-style-type: none"> • Livree-Anzüge • Diener-Anzüge • Reit-Anzüge • Piccolo-Anzüge 	<ul style="list-style-type: none"> • Diener-Joppen • Livree-Hosen • Kutscher-Zylinder
---	--

Durch die unendlich grosse Auswahl, welche ich in den diesjährigen Herbst- und Winter-Neuheiten bringe, und durch meinen Grundsatz, „nur haltbare Stoff-Qualitäten, exakt verarbeitet und tadellos im Sitz, in den Verkauf zu nehmen“, ist es mir ermöglicht, allen Ansprüchen gerecht zu werden.

Insbesondere mache ich auf die grosse Auswahl von Kleidungsstücken für korpolente, unteretzte und schlanke Figuren aufmerksam.

Paletots
für Herbst u. Winter in modernen glatten, gemusterten und Diagonal-Stoffen. Beste Innenausstattung. Von 15 bis 100 Mk.

Ulster
In neuen Fantasiestoffen, Moderner Schnitt.

Pelerinen
für Herren, Jünglinge und Knaben.
Dauerhafte Lodenstoffe.

Winter-Joppen
Haltbare Loden.
Warm gefüttert.
Von 4⁷⁵ Mk. an.

Jagd-Joppen
in eleganten Faltenfassons.

S. Weiss, Halle a. S.

Grösstes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen.

Einzelne Möbel

wie

- 1 Kleiderschrank
- 1 Vorkiow
- 1 Sofa
- 1 Trumeau
- 1 Schreibtisch
- 1 Federbett
- etc. etc.

offerierte ich pro Stück mit

5 Mark Anzahlung wöchentlich 1 Mark.

Diese Einrichtung:

- 2 Bettstellen
- 1 Tisch
- 4 Stühle
- 1 Kleiderschrank
- 1 Vorkiow, 1 Spiegel
- 1 Spiegelspind
- 1 Küchenspind
- 1 Küchentisch
- 2 Küchenstühle
- 1 Küchenrahmen

liefern ich nur mit

20 Mark Anzahlung wöchentlich 1.50 Mark.

Auf Kredit

erhalten Sie alle Waren zu den leichtesten Zahlungsbedingungen bei

Rob. Blumenreich

Grosse Ulrichstrasse 24
I., II., III. Etage.

In grosser Auswahl:
Teppiche, Portieren, Gardinen,
Tischdecken, Stoppdecken, Schlafdecken,
Tisch-, Leib- und Bettwäsche,
Schuhwaren, Pelzwaren.

Diese Möbel

• Einrichtung:

- 1 Bettstelle
- 1 Kleiderschrank
- 1 Tisch
- 2 Stühle
- 1 Spiegel oder
- 1 Spiegelschrank
- 1 Küche

liefern ich mit

10 Mark Anzahlung wöchentlich 1 Mark.

Diese Einrichtung:

- 2 Bettstellen mit Matratzen
- 1 Kleiderschrank
- 1 Vorkiow
- 6 Stühle
- 1 Sofa
- 1 Trumeau
- 1 Sofatisch
- 1 moderne Küche

liefern ich nur mit

40 Mark Anzahlung wöchentlich 2 Mark.

TINOLEUM

Gelegenheitsposten

- Linoleum-Läufer
- Zimmerbelag, einfarbig, granit, Mottel, Teppich- und Parkettmuster.
- Linoleum-Teppiche, Linoleum-Reste

zu **Ausnahmepreisen** für den **Umzug** im

Linoleum-Laden,
Königstr. 18, Tel. 508.

Künstliche Zähne etc.

Spezialität: Schmerzloses Zahnziehen. Zahlreiche Anerkennungen. Teilzahlungen.

Halle a. S., obere Leipzigerstr. 37, **Willy Muder, Merseburg**
Vla-via Rotes Ross. Markt 19, pt.

Winter-Kartoffeln

echte Thür. Mag.-bonum, Uptodate, und andere Sorten offeriere zu billigen Tagespreisen in schneider, ausgedehnter Auswahl.

Lieferung prompt, streng reell, frei Haus.

Rob. Gödicke, Martinstr. 24.
Bismarckstr. 2002. Fernruf 2902.

Nervenschwäche

und Nervenersehnung. Aeusserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt **Dr. Hummer** zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankungen, den auf einzelne Organe konzentrierten Nerven-Zerrüttung und deren Folgezustände. Von geradezu unerschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen M. 1.60 Briefmarken franko zu beziehen von **Dr. med. Hummer Nacht., Genl 240 (Schweiz).**

Achtung! Intelligente, vertrauenswürdige Personen jeden Standes, denen ernstlich daran gelegen ist, sich eine gute, von Jahr zu Jahr steigerrungsfähige Nebenannahme zu schaffen, um dadurch ihr Einkommen zu erhöhen, wollen ihre Adresse umgehend unter **B. K. 2035 an Ruppolt Mölle, Halle a. S., einreichen**

Wenn Sie umgezogen sind, ist irgend etwas kaputt gegangen oder es fehlt Ihnen etwas. Bei **Georg Temme, Delitzscherstr. 11** finden Sie grösste Auswahl in allen Haus- u. Küchengeräten, Tisch- u. Küchenlampen, Emaillewaren, Eisen- u. Stahlwaren, Hängeschlösser, Werkzeuge aller Art, Glühstrümpfe.

Billig aber solid.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Die **Fleisch- und Milch-Lieferungen** für den „Volkpark“ sowie die **Schmalzkuchen-, Zucker- und Würstchen-Stände** in denselben sind aufs neue zu verpachten. Werte Offerten sind bis **Montag, den 12. Oktober**, im Kontor des „Volksparkes“ niederzuliegen. Auch werden dafolbst Auskünfte erteilt. **Die Verwaltung.**

Makulatur

zu haben in der **Genossenschafts-Buchdruckerei**

Bestag und für die Inserate verantwortlich: August Gsch. - Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.



Die Landtagswahl in Berlin.

Nach einer vom Vorwärts veröffentlichten Zusammenstellung hat die Landtagswahl in Berlin folgendes Ergebnis gezeitigt. Es waren als Wähler in den zwölf Berliner Landtagswahlkreisen insgesamt eingetragen 445 922 Personen, und zwar

Table with 2 columns: Klasse and Stimmenzahl. III. Klasse: 395 557; II.: 75 043; I.: 12 119.

Interessant ist die Verteilung der abgegebenen Stimmen auf die Parteien. Sie gestaltete sich wie folgt:

Table with 10 columns: Partei, Gesamtstimmen, Freistimm, Konser. partei, Unbekannt, and 4 sub-columns for 'Es haben in Prozenten erhalten'. Lists parties from I to XII.

Der Vorwärts bemerkt zu diesen Zahlen: Diese Zahlen bedeuten einen vollen Zusammenbruch des Freisinn in Berlin. Nur in einem einzigen Kreise ist ihre Stimmzahl größer als die der Sozialdemokraten, und auch hier würde höchstwahrscheinlich die Stimmzahl unserer Partei jene der Freisinnigen überlegen, wenn die Verteilung der gewählten Wahlmänner mit mehr Gerechtigkeit geteilt worden wäre.

Table comparing 1908 and 1903 election results. Columns: Party, 1908 votes, % of total, 1903 votes, % of total.

Die dritte Umstellung, vor allem aber die zweite, weist diesmal eine erheblich stärkere Beteiligung auf, als bei der Wahl

im Jahre 1903, während in der ersten ein Rückgang zu verzeichnen ist. Gegenüber 1903 hat unsere Partei einen Zuwachs von 102 000 Stimmen zu verzeichnen, und das unter der öffentlichen Stimmengabe. Entschließt sich die Regierung nicht, das geheime Wahlrecht einzuführen, so werden wir noch deutlicher zeigen, daß man auch die öffentliche Wahl als Waffe gebrauchen kann.

Volkswirtschaftliches.

Profil-Patriotismus. Daß die Bangerplattenlieferanten unserer herrlichen Kriegsstelle ausgezeichnete Geschäfte bei den Kaufleuten des Reichs machen, ist so bekannt, daß es kaum noch der Erwähnung wertig. Seit wird ein Fall bekannt, daß die gleiche Erscheinung auch bei der Bestellung unserer nicht minder herrlichen Luftstoffe zu beobachten ist.

Das Interessante an den Verhandlungen war ein zur Befreiung gelangter Briefwechsel, auf den der Verfasser seine 'Bemerkung' stützte und aus dem hervorging, daß auch ein Hof-Militärischer Referat in China zu bedeutend billigeren Preisen geliefert werden sollte, als das Reich bezahlen muß.

Der Herr Staatsrat davon überzeugt, daß der Anschaffungspreis der deutschen Militärballons in keinem Verhältnis zu seinem weltlichen Werte stehe? Was muß Deutschland für einen kompletten Ballon zahlen, wenn China nur 25 000 Mark ausgeben will, wie aus einem anderen Schreiben hervorgeht?

Soziales.

Die Sozialdemokratie in den Stadtverwaltungen. Die Arbeitslosigkeit, die in Frankfurt a. M. in diesem Jahre einen Umfang angenommen hat, wie vielleicht seit zwanzig Jahren nicht mehr, veranlaßt Genosse Dittmann - namens der sozialdemokratischen Fraktion im Frankfurter Stadtparlament - den Magistrat zu ersuchen:

- 1. zur Milderung der für den kommenden Winter zu erwartenden großen Arbeitslosigkeit und deren Folgen: a) alle städtischen Arbeiten beschleunigt in Angriff zu nehmen...

- c) dem Frankfurter Verein zur Speisung armer Schullinder eine einmalige außerordentliche Unterstützung von 10 000 Mark zu überweisen; d) den Frankfurter Gewerkschaftsorganisationen als Äquivalent für die Entlastung des städtischen Armenrats Zuschüsse zu ihren Arbeitslosen-Unterstützungs-Einrichtungen zu zahlen;

Nach langer Debatte, in der die Genossen Güttmann, Dittmann, Quarf, Grät und Zielinski den Antrag ausführlicher begründeten, wurde fast einstimmig beschlossen, die Vorschläge dem sozialpolitischen Ausschuss zur beschleunigten Beratung zu überweisen.

Gewerkschaftliches.

Die Krise. Bei der Allgemeinen Arbeitsnachweisankalt der Stadt Köln war in der nächtlichen Wache am Abend des 30. September für Köln keine einzige öffentliche Stelle zu bemerken, was bei dem großen Umfang dieser städtischen Arbeitsvermittlungsstelle, die mit einer Jahresfähigkeit von annähernd 80 000 Gesuchen rechnet, doppelt ins Gewicht fällt und in der Geschichte der Anstalt wohl einzig da steht.

Theaterarbeiterstreik. Das technische Personal des Reichstheater in Köln hat einschüßlich des Theaterleiters die Arbeit niedergelegt, weil die Forderungen auf Verwirklichung der entworfenen Arbeitszeit und Erhöhung der äußerst geringen Löhne von der Direktion Neumann-Göser und Baron abgelehnt wurden.

Wegen ihrer Angehörigen zur gewerkschaftlichen Organisation kündigt der Besitzer einer lithographischen Anstalt A. Kluge in Leipzig zwei Arbeitern und entließ zwei Arbeiter an der Stelle. Vor acht Tagen hat dieser Unternehmer drei Arbeiter eine 30prozentige Lohnkürzung angekündigt und hat seitdem durchgehende Arbeitsangebote dieser Firma besetzt auf das strikteste zurückgewiesen.

Advertisement for 'Hohenlohe Hafer-Flocken' (Hohenlohe Oat Flakes) with text: 'geben delikate Suppen, nahrhafte Gerichte, bewährte Kindernahrung. In gelben Paketen mit dem Bilde der Schmittlerin.'

Schillers Braut von Messina.

Nur Volksvorstellung am Sonntag nachmittag im Stadttheater.

Das Drama Friedrich Schillers, das morgen als Volksvorstellung in unserem Stadttheater in Szene gehen soll, gehört nicht zu den sogenannten großen Werken des großen Dichters. Nur selten geht es in Europa. Das ist einmal darauf zurückzuführen, daß der Versuch Schillers, den Chor des antiken Dramas wieder zu beleben, bei den Deutschen keinen Anklang gefunden hat, dann aber auch, weil der Stoff selbst nicht dazu angetan war, das Volksempfinden zu packen und zu fesseln, wie es der Tell, Maria Stuart, Wallenstein usw. tun.

Zum Hellen hat vielleicht auch der Wunsch eines künstlerischen Selbstbewußtseins mit Goethe mitspielt. Da Goethes Aphelie hatte sie Schiller aufmerksam gelesen und schrieb darüber an Körner, den Vater des Dichters der Befreiungsriege: 'Ich habe mich sehr gewundert, daß sie auf mich den günstigen Eindruck nicht mehr gemacht hat, wie sonst, ob es gleich immer ein feinesvolles Produkt bleibt. Sie ist aber so erkrankt modern und ungründlich, daß man nicht begreift, wie es möglich war, sie mit einem griechischen Stück zu vergleichen. Sie ist ganz nur stillos, aber die sinnliche Kraft, das Leben, die Bewegung und alles, was ein Werk zu einem edlen dramatischen Werkzeuge, geht ihr ab. Goethe selbst hat mir schon längst zweifelnd davon gesprochen - aber ich hielt es nur für eine Stelle, die nicht gar für Riererei, bei näherem Zusehen aber hat es sich mir auch so bewährt.' In Wirklichkeit liegen die Dinge aber so, daß Goethe in der Apollonide den griechischen Geist schäferisch umgefaßt verstanden hat, Schiller ihn in der Braut von Messina aber nur äußerlich ergreift.

Im das 'Ideenstadium' seines Dramas zu reiferen, verlegte Schiller seine Handlung nach Messina, in eine Zeit, wo sich Orientismus, griechisches Sagen- und Mythologienstadium auf der Insel Sicilien wirklich bezeugt sind und vermischt haben. Das Christentum war zwar die Basis und die herrschende Religion, aber das griechische Fabelwesen wirkte noch in der Sprache, in den alten Denkmälern, in dem Anblick der Städte selbst, welche von Griechen gegründet waren, lebendig fort, und der Wärdigen aus lokaler Vaterlandsliebe fühlte sich an die maurische Religion an. Die Wahl dieses Schauplatzes war Flug überlegt, aber daraus, daß auf diesem Schauplatze einmal ein dummer Schicksalsglaube geherrschet hatte, folgte keineswegs, daß der abergläubische Fatalismus, der das Drama Schillers befruchtete, griechisch oder überhaupt nur tragisch war.

In dem Werk geht ein ganzes, herrliches, in Kraft Tugend, Schönheit prärangenes Geschlecht unter, weil eine dunkle Schicksalsmacht erbarmungslos so will. Der Dichter sagt darüber: Auch ein Staub war's, wie wir alle wissen, Der des alten Jüngers ehlicher Gemahl In ein freilebend Ehebett gerissen. Denn hier war des Ritters Wahl, Und der Wärdigen aus lokaler Vaterlandsliebe fühlte sich an die maurische Religion an. Die Wahl dieses Schauplatzes war Flug überlegt, aber daraus, daß auf diesem Schauplatze einmal ein dummer Schicksalsglaube geherrschet hatte, folgte keineswegs, daß der abergläubische Fatalismus, der das Drama Schillers befruchtete, griechisch oder überhaupt nur tragisch war.

In der Tat ist es aber nicht als Zufall und blindes Los, was in Schillers Drama herrscht. Ob der Abhandler berechtigt war, seine Sprache, die er für die ständischen Abhandler, sich in unzulässiger Maß, gleichmäßig überzugehen und in unantastlicher Liebe zur eigenen Schwärze entbrennen, kraft des Fluchs, der an dem Ehebett hängt, worin sie erzeugt worden sind. Das ist aber nicht als eine alte Verzerrung der antiken Schicksalsidee. Mit Recht hat Sebald dagegen eingewandt, Debibus verfluchte seine Söhne, aber sein Fluch werde ihm durch ihre Taten

abgewungen; wenn er sie trefte, so trefte er sie nur, weil sie es verdienen und die Missetäter, die sie selbst und nicht ihre schuldlosen Kinder.

Auch die Wiederbelebung des Chors, die Schiller in der Braut von Messina verjucht, zeigt nur, daß ihm das innerste Wesen des Orientismus doch verfallen blieb. So geht S. u. u. o. in das Vermissen Schillers um die Antike lag und seine Gedanken bald über sich, so konnte er doch nicht umhin, den Chor Schillers in noch so milder Form als ganz verfehlt zu bewerten. 'Ich glaube nicht,' schrieb er an Schiller, 'daß Sie hätten den Choren zu Begleitern der beiden Brüder machen sollen. Da sie dem Zweckpaar der Reindlichkeitsreden folgen, sind sie nicht mehr reine Bürger von Messina, und da ihr eigener Erfolg ins Spiel kommt, ist ihr Urteil nicht das unparteiische des Schicksals, so wie es sich im Menschen ausdrückt. ... Der Chor ist wie der Himmel in einer Handlung. Er vertritt sich von selbst, daß er da sei, denn jede Handlung geht durchs Gericht mehr oder minder schneller oder langsamer und Welt aus, und profanisch ausgeübt, ist der Chor nur immer das urteilende Volk, es sind die Richter, die immer leben, wenn Könige rufen.' Wirklich rufen bei Schiller die beiden Hälften des Chors mit den sinnlichen Weibern, und so sehr dadurch der griechische Chor verleiern wird, so liegt hier doch wohl der eigentliche Grund, den der Dichter zu dem Versuch geliehen hat, eine dramatische Form, die längst abgelehnt war, wieder zu beleben.

In der Braut von Messina ist, wie Franz Wehring sagt, für Schiller sozusagen das Sammelbecken für die letzten fünf gewesenen, die sonst das ganze Drama überflutet hätte. In dem Maße, wie die scharfe Charakterzeichnung Schillers Dramen nachgelassen hatte, war in ihnen das stoffliche Element angefallen. In der Braut von Messina, wo ein rätselhaftes Los die Handlung lenkt, war die scharfe Zeichnung der Charaktere unnötig, oder selbst bis zu einem gewissen Grade unnötig, dagegen öffneten sich alle Schichten für die literarisch-philosophischen Erwägungen eines allgemeinbildenden Schicksals.

So mag man deshalb den Chor in der Braut von Messina dramatisch ist, so reich an poetischer Schönheit sind die Chorgesänge. Denn hier war Schiller auf seinem eigenen Gebiete und verlebte sich auch mit dem antiken Geiste, soweit es seiner Begabung und Erkenntnis möglich war. - Erwähnt sei an dieser Stelle noch, daß die bisherigen Aufführungen an Stadttheater in Befolgung des Chors von Messina vorzüglich waren. Es ist anzuempfehlen, daß das auch bei der morgenden Volksvorstellung der Fall sein wird. Die obenstehenden Ausführungen haben den Zweck, denjenigen, die über den Geist und den literarischen Wert des Dramas eindringen wollen, einige Fingerzeige zu geben. Die Verbesserung wird nach dem Sehen des Stückes an Beständlichkeit gewinnen.

Abhangungsgeschäfte
R. Blumenreich, Gr. Ulrichstr. 34.

L. Eichmann
Grasse Ulrichstrasse 51
(Eingang Schulstr., Kaiseralee)

N. Fuchs, Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 56, 1., II. u. III. Stg.

Carl Rasemann
Man achte genau auf
Alte Promenade 35, Ecke Hauptpost.

Paul Sommer, Leipzigstr. 14.
I. u. II.
M. Thiele, Göbenstr. 1. pt.

Bettfedern, Betten
Herm. Baumüller, Burgstr. 6.

Brauerereien
C. Bauer, Halle a. S.

Freybergs Brauerei
empfecht ihre Biere.

F. Günther, Halle a. S.
Mällesche Aktien-Bier
ist das Beste.

Caramel-Malz-Bier.
Schützen. Pelikan mit Jungen.

Rauchfuss Pilsener.
Rauchfuss Lichtenhain.
Rauchfuss Caramel.
Rauchfuss Limonaden.

Brickeln, Kehlen
Friedrich Jena, Gr. Steinstr. 49.

Bären, Bosen, Pflaue
Max Jacall, Schmeierstr. 1.

Butterhandlungen
H. Doller, Leipzigstr. 64.

Drogen und Farben
Central-Drogerie, am Hallmarkt.

Galgenberg
Läden in allen Stadtteilen.
Färberei Mauersberger

Hammerschlag
36 Gr. Ulrichstr. 36
Hamburger Herfules-Hose

Ernst Renner
Otto Helmsath, Leipzigstr. 86.

S. Weiss
Größtes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen.

Drogen und Farben
Franz Baumgärtel, Lessingstr. 74.

Control-Kassen
Anker-Lohn-Kassen, Vert. B. 5. Zimmer.

Damenputz, gew. u. ung. Stoffe
Liebenthal & Co., Leipzigstr. 100.

Delikatessen und Fische
Gast. Görtner, Merseburgerstr. 161.

Zentral-Butterhandlung
Talamstr. 7. 8. Wurstauren.

Bier-Spezial-Geschäfte
J. Borai & Co., Talamstrasse 9.

Bis- u. Vorverkaufsgeschäfte
M. Kleffel, Herrenstr. 20.

Eisen- und Stahlwaren
B. Billhardt, Eckerburg-Brunnent.

Eiserne Ofen
Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24.

Fahrräder u. Nähmaschinen
H. Arolt, Meteorstr. 5.

Färberei u. Wäschereien
Färberei u. chem. Reing.-Anstalt.

Färberei u. Wäschereien
Färberei u. chem. Reing.-Anstalt.

Färberei u. Wäschereien
Färberei u. chem. Reing.-Anstalt.

Färberei u. Wäschereien
Färberei u. chem. Reing.-Anstalt.

Färberei u. Wäschereien
Färberei u. chem. Reing.-Anstalt.

Färberei u. Wäschereien
Färberei u. chem. Reing.-Anstalt.

Färberei u. Wäschereien
Färberei u. chem. Reing.-Anstalt.

Färberei u. Wäschereien
Färberei u. chem. Reing.-Anstalt.

Färberei u. Wäschereien
Färberei u. chem. Reing.-Anstalt.

Färberei u. Wäschereien
Färberei u. chem. Reing.-Anstalt.

Färberei u. Wäschereien
Färberei u. chem. Reing.-Anstalt.

Färberei u. Wäschereien
Färberei u. chem. Reing.-Anstalt.

Färberei u. Wäschereien
Färberei u. chem. Reing.-Anstalt.

Färberei u. Wäschereien
Färberei u. chem. Reing.-Anstalt.

Färberei u. Wäschereien
Färberei u. chem. Reing.-Anstalt.

Galanterie- u. Spielwaren
Freund & Müller, Leipzigstr. 64.

Gärtnerelien, Blumenhandlungen
Patri Schäfer, Bukett- und Kranzbinderei.

Glas und Porzellan
Louis Böker, Leipzigstr. 7.

Grabenkmdler
W. Burkhardt, Dessauerstr. 2.

Grammophone u. Musikwerke
P. Wolf, Spiegelstr. 1.

Handelstierwagen
Oskar Kutscher, Stellscherstr.

Haus- und Küchengeräte
Burghardt & Becher, kompl. Küchenlampen.

Herren- und Damen-Moden
W. Brackebusch, Gr. Ulrichstr. 37.

Herren-Sardorbe
Herm. Bauchwitz, Markt 4.

Herren-Sardorbe
Herm. Bauchwitz, Markt 4.

Herren-Sardorbe
Herm. Bauchwitz, Markt 4.

Herren-Sardorbe
Herm. Bauchwitz, Markt 4.

Herren-Sardorbe
Herm. Bauchwitz, Markt 4.

Herren-Sardorbe
Herm. Bauchwitz, Markt 4.

Herren-Sardorbe
Herm. Bauchwitz, Markt 4.

Herren-Sardorbe
Herm. Bauchwitz, Markt 4.

Herren-Sardorbe
Herm. Bauchwitz, Markt 4.

Herren-Sardorbe
Herm. Bauchwitz, Markt 4.

Herren-Sardorbe
Herm. Bauchwitz, Markt 4.

Herren-Sardorbe
Herm. Bauchwitz, Markt 4.

Herren-Sardorbe
Herm. Bauchwitz, Markt 4.

Herren-Sardorbe
Herm. Bauchwitz, Markt 4.

Herren-Sardorbe
Herm. Bauchwitz, Markt 4.

Herren-Sardorbe
Herm. Bauchwitz, Markt 4.

Herren-Sardorbe
Herm. Bauchwitz, Markt 4.

Herren-Sardorbe
Herm. Bauchwitz, Markt 4.

Herren-Sardorbe
Herm. Bauchwitz, Markt 4.

Herren-Sardorbe
Herm. Bauchwitz, Markt 4.

Haararbeiten, künstliche
O. Siebert, Leipzigstr. 38.

Holzpantoffeln
Fr. Fricke, Mansfelderstr. 47.

Holzgeschloß, Kastenwaren
Friedrich Bock, Schmeerstr. 16.

Hüte u. Mützen
Aderhold & Müller, Gr. Ulrichstr. 42.

Kaffee, Kakao, Tee
Louis Eisfeld, Marktplatz 22.

Kaffee-Ersatz u. -Zusatz
Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

Kaffee-Ersatz u. -Zusatz
Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

Kaffee-Ersatz u. -Zusatz
Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

Kaffee-Ersatz u. -Zusatz
Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

Kaffee-Ersatz u. -Zusatz
Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

Kaffee-Ersatz u. -Zusatz
Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

Kaffee-Ersatz u. -Zusatz
Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

Kaffee-Ersatz u. -Zusatz
Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

Kaffee-Ersatz u. -Zusatz
Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

Kaffee-Ersatz u. -Zusatz
Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

Kaffee-Ersatz u. -Zusatz
Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

Kaffee-Ersatz u. -Zusatz
Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

Kaffee-Ersatz u. -Zusatz
Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

Kaffee-Ersatz u. -Zusatz
Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

Kaffee-Ersatz u. -Zusatz
Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

Kaffee-Ersatz u. -Zusatz
Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

Kaffee-Ersatz u. -Zusatz
Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

Kaffee-Ersatz u. -Zusatz
Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

Kaffee-Ersatz u. -Zusatz
Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

Kaffee-Ersatz u. -Zusatz
Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

Kaffee-Ersatz u. -Zusatz
Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

Kaffee-Ersatz u. -Zusatz
Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

Kaffee-Ersatz u. -Zusatz
Ernst Ochse, Leipzigstr. 95.

Lederhandlungen
H. Pfaffert, Nikolaitr. 12.

Maschinenwaren
F. A. Otto, Marktplatz 11.

Margarine
Alfr. Gebtsch, Merseburgerstr. 43.

Mechanik, Optik
Rch. Flemming, Schmeerstr. 22.

Möbel-Magazin
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

Möbel-Magazin
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

Möbel-Magazin
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

Möbel-Magazin
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

Möbel-Magazin
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

Möbel-Magazin
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

Möbel-Magazin
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

Möbel-Magazin
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

Möbel-Magazin
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

Möbel-Magazin
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

Möbel-Magazin
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

Möbel-Magazin
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

Möbel-Magazin
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

Möbel-Magazin
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

Möbel-Magazin
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

Möbel-Magazin
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

Möbel-Magazin
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

Möbel-Magazin
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

Möbel-Magazin
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

Möbel-Magazin
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

Möbel-Magazin
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

Möbel-Magazin
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

Möbel-Magazin
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

Möbel-Magazin
H. Bergmann, Fleischstr. 31.

Spedition, Möbeltransport
H. Müller & Co., Mansfelderstr. 25/26.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Spirituosen u. Weine
O. Brehmer, Hallerentropfen.

Nur immerwährende Reklame

sichert jedem Geschäftsmann den vollen Erfolg. Deshalb laden wir die geschätzten Geschäftsinhaber zur Eintragung in den Bezugsquellen- und Verkehrs-Anzeiger ein und bitten um umgehende Benachrichtigung, da die Liste in den nächsten Tagen geschlossen wird.

Telephon 1047 oder Postkarte genügt.

3. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 288.

Jahr a. S., Sonntag den 4. Oktober 1908.

19. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 3. Oktober.

Ueber die Gefährlichkeit der Schulliteratur

In den Händen der Kinder verfallend ist ein Schulmann in pädagogischen Zeitfragen folgende beherzigenswerte Ausführungen:

Ein großes Licht auf die Verpeineren, die Mütter- und Väterromane in den Gemütern unserer Schüler anzuzünden, hat der Selbstmord eines Terzianers in Hannover geworfen. Die Schule trifft dabei keine Schuld. Aber der Fall mahnt, ernstlich an die Bekämpfung der Schulliteratur durch die Schule zu denken. Es genügt nicht, den Schülern ein deutsches Lesebuch in die Hand zu drücken oder eine Schülerbibliothek zu halten, über deren oft recht lächerliche Ausstattung hier nicht geredet werden soll; der Lesehunger der heranwachsenden Jugend wird hierdurch keineswegs befriedigt. Wo das Elternhaus nicht die Privatlektüre sorgfältig ergötzt, werden die billigen, bunten und aufregenden Hefen gekauft, die gerade bei der exaltierten, zu Extremen neigenden Gemütsart im Pubertätsalter so gefährlich sind. Auch die Auffstellung von Katalogen guter Jugendliteratur genügt noch nicht. Man sollte auch an die praktische Uebung in Lesen und Vertreten guter Volksbücher, so der Wiesbaden, Volksbücher und ähnlicher, im Rahmen der Schule herantreten. Was verschlägt es, ab und zu eine ganze Unterrichtsstunde zum einfachen Vorlesen durch die Schüler untereinander zu verwenden, und zwar nicht aus dem Lesebuch, sondern aus den rechten Jugendliteratur. Es fehlt eben doch an der rechten Anleitung in der Privatlektüre unserer Jugend, die Schule hat angeblich keine Zeit dazu, das Haus gelegentlich oder oft kein Verständnis. Von solchen anregenden Lesebüchern, in denen sich die Schüler gegenseitig anregende Bücher vorlesen, als häufigen Ruhepausen in der ewigen Kreidestricharbeit des Tages, verpasse ich mir viel Gutes. Daß sie der Jugend sehr angenehm sind, wird jeder Schüler bestätigen, der zu Semesterbeginn einmal so eine Stunde mitgemacht hat. Andererseits gibt sie der Schule Gelegenheit, für die Verbreitung guter Jugendliteratur zu wirken, für den Austausch der Bücher unter den Schülern einzutreten und sich schließlich ein Mitbestimmungsrecht über die Privatlektüre zu erwerben, da das Haus sich, wenn der Brauch Anklang findet, bei Geschenken und Wachstumsöffnungen gern den tunlichen Beitrag der Schule einholen wird.

Die sozialdemokratische Presse ist von jeher die eifrigste Bekämpferin dieser Schulliteratur gewesen, weil sie die Gefahren schon lange erkannt hat, die dem ganzen Volke aus dieser Hintertreppenliteratur erwächst. Aber niemals ist die Sozialdemokratie darin unterstützt worden.

So lange man in den Schulen den Massenmord mit allen seinen Grauen verberichtet, so lange man in den Volksschulen an Stelle moralischen Unterrichts den phantastisch aufgepumpten Religionsunterricht mit seinem Wunderglauben dem unreifen Kindergehirn zwangsweise eintrifft, wird die Phantasie aufregende Schulliteratur den geeigneten Nährboden im Kindergehirn finden. Der Vorschlag dieses Schulmannes, der schon lange von weitsichtigeren Schulmännern, z. B. von Gurlitt, vertreten wird, wird nicht die gemüthliche Wirkung haben, so lange nicht der ganze Unterricht einer tiefgreifenden Reform unterworfen wird. Daran ist aber in den Zeiten des Volksschulreformungsgeistes nicht zu denken. Die Hauptaufgabe zur Bekämpfung der Schulliteratur wird zurecht nur den Eltern bzw. der häuslichen Erziehung überlassen bleiben. Deshalb ist es gerade den Arbeitereltern zu empfehlen, die Schulliteratur, mag sie sich selbst unter dem täuschenden Namen der Scherzchen „Volksbibliothek“ in die Häuser einschleichen, aus ihren Wohnungen zu verbannen und dafür gesunde Kinderliteratur, wie sie von der Sozialdemokratie in reichem Maße geboten wird, aufzunehmen. Auch auf diesem Gebiete muß die sozialdemokratische gesinnete Arbeiterschaft hahnrecht zu greifen.

Den Mitgliedern der dramatischen Abteilung des Sozialdemokratischen Vereins zur Nachricht, daß bis jetzt eingetragener Verbindnisse halber sich eine außerordentliche Zusammenkunft nötig macht, wozu das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht ist. Die Zusammenkunft findet Dienstag (6. Oktober), 9 Uhr abends im Volkspark statt.

Verband der arbeitenden Jugend Deutschlands. Morgen, Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Weiden Hof Versammlung. Tagesordnung: 1. Die Einmündigung der freien Jugendorganisation in Halle; 2. Aussprache über den Beschluß des Gewerkschaftsartikels. Fremde und Gönner und alle Mitglieder werden gebeten, zu erscheinen.

Die Stadterordneten tauschten gestern in vertraulicher Besprechung ihre Meinungen über die vorzunehmende Straßentransformation aus. Von den 80 Bewerberinnen waren fünf zur engeren Wahl gestellt worden. Es stellte sich bald heraus, daß bei der Mehrheit nur zwei der Herren ernstlich in Betracht kommen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, wie auch eine Abstimmung nicht stattfand. Die Wahl wird nächsten Montag vorgenommen werden.

Wegen ein paar Ohrfeigen in den Tod gehen wollte ein junges Mädchen, die dessen Mutter ihm wegen des unerlaubten Verkehrs mit einem jungen Manne geben wollte. Das Mädchen brang in der Gleichensteinstadt in die Welt, wurde aber von einem Fischer wieder herausgeholt und der erschrockenen Mutter zugeführt, die nun wohl auf die geplante Richtigung verzichtet haben dürfte.

Falsche Behauptungen sind in Fragebezug und Leipzig von einem unbekanntem Manne im Alter von etwa 30 Jahren ver-

ausgibt worden. Der Mann versucht bei kleinen Einkäufen die auf den ersten Blick täuschend nachgemachten Reichthümer anzudeuten und beschwindelt dann sofort. Der Mann ist von großer schillernder Gestalt und hat einen feinen Schnurrbart. Es wäre möglich, daß er auch Halle heimfände, deshalb ist bei Annahme von Behauptungen doppelt Vorsicht nötig.

Langfinger haben aus dem Lesezimmer der Volkshochschule einen schwarzbraunen Sommerüberzieher, aus dem Lüttichgarn Wolzplag ein Jackett, Marthe Wanderte, gestohlen.

Vestruweil. Das Grundstück Nr. Märkerstraße 25, bisher der Groß-Dehtillation Gebrüder Dieker gehörig, ging durch Kauf in den Besitz des Hoflieferanten Franz Fiebelers, nachmaliger, Eisenmajabrill über. Wie wir hören, beabsichtigt die Firma Franz ihren Betrieb durch Zunahme dieser Räume zu vergrößern.

Aus dem Bureau des Stadttheaters. Nach längerer Pause geht am Sonntag abends Nicolais komische Oper Die Lustigen Weiber von Windsor in vollständig neuer Einstudierung in Szene. Da in nächster Woche mehrere Mitglieder der großen Oper am Urlaub nachgehakt haben, ist nur eine Wiederholung von d'Alberts Ziefand möglich und zwar am Montag, Dienstag wird der Schwanz Das Tal des Lebens wiederholt. Mittwoch: Oper (unbestimmt). Donnerstag zum zweiten Male: Die drei Hexen. Freitag zum ersten Male: Don Bassano, komische Oper in drei Akten von Donizetti (Neubearbeitung von Otto Julius Bierbaum und Knebel) unter der musikalischen Leitung von Kapellmeister Morle. Samstag: Die Puppenfee. Sonntag: Don Carlos. In Vorbereitung: Jar und Zimmermann, Thales Bronkema, Aida, Tra Diavolo.

Ein Richard Wagner- und Hugo Wolf-Abend stellte gestern abend zahlreiche Kunstfreunde. Herr Otto Priesemeyer erneuerte seinen alten Ruf als virtuoser Organist. Mit dem für den Künstler etwas tieferliegenden Schmergen gelang es ihm schon, sich in die Herzen einzufügen. Von garteltem Wohlklang im Pianissimo umflossen, schwebten der Engel und die Träume empfindungsvoll an uns vorüber; den kraftvoll dramatischen Abschlus bildete die Betonung der Heinschen. Die beiden Grenadiere. Im Kapellmeister Alexander Neumann fand der Sänger einen feinfühnigen Begleiter. In den nun folgenden Wolfen Liedern, meist Märchen-Dichtungen, fanden die Romantiker wie die elegische Reflexion, das süße Rosen, das Vaganantentum, die Ironie, die Tragikomödie und vor allem der sonnige Humor eine herausragende Wiedergabe. Mit Wärme behandelte der Sänger seine Partie im Wolfeschen Wattenfänger. Wer hätte ernst bleiben können bei: Immerwährende Liebe und der Torchenbotischaffil. — Nach dem bekannten Am stillen See, das beim da capo-Singen schon präferiert wurde und nach dem jauchenden Liebe aus der Wälfen, es gung und Liebesgefang, rohte rauschender Beifall dem Künstler noch das Schmie die lie aus Siegrieb ab. K.

Ballhallentheater. Der diesmalige Spielplan verdient büdingung das größte Lob. Die Soubrette Lilly Schwarzenberg hätte allerdings fehlen können. Es würden nur die

Berliner Damen-Konfektions-Kom.-Ges.

Leipzigerstrasse 11. Halle a. S. Leipzigerstrasse 11.

Gegenüber der St. Ulrichs-Kirche.

Eröffnung Montag nachm. 5 Uhr.

Wir bringen das Neueste der Saison.

Wir bringen nur chike Konfektion.

Wir sind enorm billig und kulant.

Wir setzen durch gemeinschaftlichen Einkauf für 6 Geschäfte enorme Posten um. Im Einkauf liegt die Macht.

Wir führen Mäntel, Kostüme, Blusen, Kostümhübe.

und Kinder-Konfektion

Wir sind streng reell und geben jeden ausgezeichneten Gegenstand bereitwilligst aus dem Schaufenster.



Hohen Feiertags halber bleiben unsere Verkaufsräume und Bureaux

Geschäftshaus

Montag den 5. Oktober bis nachm. 5 Uhr
geschlossen.

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Auf Kredit
Zum Wohnungswechsel
Möbel,
einzelne Stücke als Schränke, Vertikows, Schreibtische, Truhen, Sofas, Diwans in Stoff und Filz, Bettstellen etc. etc. schon mit 3 Mk. Anzahl.
Zimmer-Einrichtungen schon mit 5 Mk. Anzahlung.
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen schon mit 15 Mk. Anzahlung.
Anzüge, Paletots, auch auf Wunsch n. Mass, schon mit 5 Mk. Anzahlung wöchentl. 1 Mk.
Grosse Auswahl in Teppichen, Portieren, Tischdecken, Gardinen, Federbetten, Schuhwaren etc. etc.

Paul Sommer,
Leipzigerstr. 14. Halle a. S., Leipzigerstr. 14. I. und II. Etage. I. und II. Etage.

Ant Kredit *Gegen bar* *Wagen ohne Firma.* *Barzahlung ohne Anzahlung.*

Central-Theater,
Leipziger-Strasse 17.

Wunderbares **neues Programm.**

Einzig in seiner Art.

U. A.:

Die Kinder d. Morgenlandes.

Hervorragende lehrreiche Aufnahme.

In der Nacht.

Spannendes Drama.

Walzerszene aus Margarete

(Faust).

Herzlich in Musik und Darstellung.

Anfang: Wochentage um 4 Uhr u. Sonntage um 8 Uhr.

Neu eröffnet! **Volks-Theater**

Burgstrasse 48 vis-à-vis des Volksparks.

Theater lebend. Photographien.

In Halle unerreichte Verführung!

Preise Wochentage: I. Pl. 30 Pf., II. Pl. 20 Pf.
Preise Sonntage: I. Pl. 40 Pf., II. Pl. 30 Pf.

Kinder die Hälfte.

Sonntag von 11-1 Uhr: **Matinee.** Entree 10 Pfennig.

Soziald. Verein Zeitz.

Dienstag den 6. d. M. abends 8 1/2 Uhr im Sämpfer Restaurant, Schützenstrasse

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Der Kreisbesitz und die Budgetfrage.
 2. Geschäftliches und Beschiedenes.
- Um das Erscheinen aller Mitglieder ersucht Der Vorstand.

Soziald. Verein Delitzsch.

Montag den 5. Oktober abends 8 1/2 Uhr im Einhornhof

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

Berichterstattung über den Nürnberg. Parteitag.

Referent: Genosse Raute-Gienburg.

Diese Versammlung beginnt pünktlich zur angegebenen Zeit. Besuche daraus die Mitglieder, Raum für Mann zu erscheinen. Eintritt nur durch Legitimation. Der Vorstand.

Konsumverein Trebnitz (E. G. m. b. H.)

Sonntag den 11. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Böttcher

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht über das abgelaufene 11. Geschäftsjahr.
2. Bericht der Revisoren und Entlastung des Kassierers.
3. Beschlußfassung über Verteilung der Weiserparnis und Genehmigung der Bilanz.
4. Beschlußfassung über Abänderung des § 44 des Statuts.
5. Geschäftliches.

Anträge der Mitglieder zu dieser Versammlung müssen 3 Tage vor der Versammlung durch den Unterzeichneten bekannt gegeben werden. Der Kassierers d. Konsumvereins Trebnitz, Gustav (E. G. m. b. H.) Gustav Hellfritzsch, Vorsitzender.

Diana-Saal, Aue-Zeitz.

Sonntag den 4. Oktober

Rekruten-Abschieds-Frühchen der Gesellschaft Gießerei.

Mit Speisen und Getränken wartet auf A. Rumborg.

gr. Gänse-Auskegeln.

Aue. Sport-Klub Einigkeit. Zeitz.

Zu unserem am Sonntag d. 4. Oktober im Deutschen Kaiser stattfindenden

Rekruten-Abschieds-Ball

erlauben wir uns, werter Sportgenossen und deren Damen ergebenst einzuladen.

Anfang 4 Uhr. Abends 9 1/2 Uhr:

grosse Verwandlungs-Überraschungs-Polonaise.

Neu! Originell! Sinn Zeitspaß! Originell! Neu! Neueste Tänze. Neueste Tänze.

Stoff-Miete für **Anzüge, Hosen** und **Damenkostüme**
welche sich in allen Farben und Längen ansammeln, werden zu billigsten Preisen verkauft.
Halle **H. Elkan,** Leipzigerstrasse 87.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnis, daß ich am Montag den 5. Oktober cr. in dem Hause Krausenstr. 17 ein

Materialwaren-Geschäft, Destillation,

Tabak- und Zigarren-Handlung

eröffne. Durch Verarbeitung nur guter und reiner Ware bei billiger Preisstellung und sauberster Bedienung hoffe ich, mir das Wohlwollen einer geehrten Kundschaft zu erwerben.

Vorsichtspruch Frau **Martha Schmidt.**

Mitglied des Rabat-Spar-Vereins.

Achtung, Schneiderinnen!

Den geehrten Damen die ergebenste Mitteilung, daß ich die alleinige Vertretung des gelegl. geschätzten Damenrosen-Schneidewinkels übernommen habe.

Kein Verschneiden, kein schlechter Sitz der Röcke mehr.

Große Zeiterparnis. Unbedingte Sicherheit. Preis pro Stück 4.

Nur allein zu besichtigen durch das Schnittmuster-Geschäft

Halle a. S., Dorfhertrasse 2. **L. Nüchterlein.**

Papier- u. Pappenabfälle Hausarbeiterinnen
kaufen jeden Posten in den Wellbrun- u. Pinner, Geißstrasse 22.
St. Branhaudstr. 20.

Dr. Thompson's
Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 & Paket 15 Pfg.

Franz Wolf

Inh.: Carl Spengler & Weber.

Telephon-Amt: Ammonderf 44.

Mache speziell auf die Reinigung von Pelz- und Herrensachen aufmerksam.

Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt
für sämtliche Damen- und Herrengarderobe.

Gr. Steinstrasse 36.

Geißstrasse 49.

Merseburgerstrasse 163.

Rannischestrasse 22.

Leipzigerstrasse 21.

Bernburgerstrasse 22.

Martinstrasse 11.

Wuchererstrasse 60.

Hackerbornstrasse 4.

Berlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Halle und Saalkreis.

Dalle a. S., 3. Oktober 1908.

Wandenberg, 3. Oktober. **Haltung, Metallarbeiter!** Die für morgen, Sonntag, nachmittag um 1 Uhr stattfindende geplante Mitgliederversammlung findet umhinüber bald nicht statt.

Wandenberg, 2. Oktober. **Belohnung des Woblerhaltens.** Der Geschäftsrat stellt bekanntlich seine Belohnungen der Arbeitererschaft nicht zur Verfügung, weshalb die organisierte Arbeitererschaft den Geschäftsrat beauftragt, daß nur aus diesem Anlaß für die Feiern über den Großenfesten Gasthof verhandelt werden soll. Die Belohnung wird nun gleich kompromittierte hierherkommen und das so lange unberührt gebliebene Bier trinken? Der Herr Geschäftsrat ist bereit, das Bier zu trinken, wenn er soll sonst das Bier trinken?

Wandenberg, 3. Oktober. (E. W.) Die „bedingten Arbeiter“ tranken den Herr Geschäftsrat darüber, daß sie nun um sein Lokal einen großen Wagen machen. Das paßt den Herr auch wieder nicht. Erwähnen will er sein Lokal doch nicht hergeben und wenn gar keiner mehr herkäme. Das kann und wird nicht geschehen. Der Herr Geschäftsrat sieht sich aber selbst die noch „ungefährdeten“ Arbeiter vor den Kopf, was uns nur recht sein kann. Der seit 25 Jahren in dem Treibschiffen Lokal tagende „Leistung“ Turnverein machte eine Wagenfahrt nach Löbejün, wo der Herr und ein Landwirt die einen Wagen stellten. Man freute sich natürlich ganz natürlich darüber, denn man rechnete ganz bestimmt darauf, daß der Herr Treibschiffen den Wagen umsonst stellen würde. Weit gefehlt. Er verlangte genau so viel wie der andere Fuhrherr. Und als ihm der Kassierer des Vereins nur sechs Mark anbot, hielt es von Seiten eines Colones Treibschiffen das machen wert nicht. Darob berührt natürlich Bestimmung in dem Leistung Turnverein, denn man erkennt daran, daß das „Geschäft“ doch über den Patriotismus geht. Die im Verein befindlichen Arbeiter mühten nur die Konsequenzen aus diesem Verhalten ziehen und ihr „bedingtes“ Geld hübsch in der Tasche behalten, anstatt es zu Herrn Treibschiffen zu tragen. Weisheit könnten sie es anderswo besser anwenden.

Wandenberg, 3. Oktober. Die Genossen mit ihren Familienangehörigen, auch die von auswärts kommenden, welche morgen zum Umgebungsabend gehen, seien daran erinnert, daß uns in der ganzen Umgebung nur das Lokal von Augustinial zur Verfügung steht. Es ist jeden angefallenen Arbeiters Pflicht, bei derartigen Anlässen nur solche Lokale zu unterrichten, welche der Arbeitererschaft zur Verfügung stehen.

Parteinachrichten.

Franz Zubauer tot.

Heute vormittag ist in Berlin Genosse Franz Zubauer einer Lungenerkrankung erlegen. Er war am 10. März 1862 geboren, erlernte das Tischlerhandwerk, schloß sich schon zeitig der Sozialdemokratie an und war 1885 bis 1888 in der Redaktion des Berliner Volksblattes tätig. Von 1890 bis 1906 vertrat er im Wahlkreis Breslau-Ost im Reichstag. Zuletzt war er im Berliner Koniumverein angestellt. — Mit Zubauer ist wiederum einer von der alten Garde dahingegangen. Ehre seinem Andenken.

Die Parteiführer

Ist am Donnerstag den dritten Kurstag, der vom 1. Oktober 1908 bis zum 31. März 1909 dauert, eröffnet. Nach einigen bedeutenden Worten, die der Obmann des Lehrerkollegiums, Genosse Heinrich Schulz, an die Schüler richtete, wurde sofort mit der Lehr- und Vernichtungsarbeiten begonnen. Der Lehrkörper der Schule und die Unterrichtsleiter sind in der Hauptsache die gleichen wie im vorigen Kurstag. Den nationaldemokratischen Lehrkörper behandelte Genossin Rosa Luzemburg in 200 Stunden; die Geschichte der geistlichen Entwicklung leitete wiederum Genosse Heinrich Schulz (mit 112 Stunden) übernommen; über die deutsche Geschichte seit dem Mittelalter trägt Genosse Franz Wehling in 96 Stunden vor; in den juristischen Lehrstoff teilten sich die Genossen Artur Stadthagen (Arbeiterrecht, soziale Gesetzgebung, Gesindeordnung und Verfassung mit 84 Stunden), Hugo Feinemann (Strafrecht, Strafprozess, Strafvollzug mit 40 Stunden) und Kurt Rosenfeld (bürgerliches Recht mit 40 Stunden), über Naturerkenntnis trägt in 40 Stunden Genosse Emanuel Warm vor, der auch das weltanschauliche aus der Kommunalpolitik (zehn Stunden) behandeln wird; in den praktischen Vorträgen des mündlichen und schriftlichen Gedankenausspruchs und der Zeitungstechnik unter-

richtet in 114 Stunden Genosse Heinrich Schulz. Die Schülerzahl ist bei diesem Kurstag auf 38 beschränkt worden, von den Schülern sind zwei von den Gewerkschaften (Bergarbeitern und Maurern) auf die Parteiführer entfallen worden.

Eine einfache Gebenfeier wurde in Hohen-Neuendorf, Kreis Niederbarnim, auf dem Gemeindefesthof für den vor zwei Jahren vom Genannten Jude erschlagenen Genossen Herrmann abgehalten. Etwa 200 Radfahrer aus Berlin und anderen Orten brachten dem Toten ihre stillen Grüße und ließen Kranzspenden aufs Grab. Vier Genossen wohnten gerührt der stillen Feier bei.

In Dessden lehnte gestern abend eine Parteiverammlung mit 116 gegen 99 Stimmen die Zustimmung zu der in Nürnberg angenommenen Resolution des Parteivorstandes ab und billigte im übrigen die Beschlüsse des Parteivorstandes. In einer Resolution wurde gefordert, daß alle Partei-Debatanten, schriftliche wie mündliche, sich verpflichten, auch die Meinung der andern achtend, Geistesgegenwärtig sein sollen, damit endlich wieder volle Einigkeit in der Sozialdemokratie hergestellt werde und die ganze Kraft gegen den gemeinsamen Feind gewendet werden kann.

In Offenbach beschäftigte sich eine Parteiverammlung mit der Rubrikfrage. Genosse Ulrich verteidigte den Standpunkt der Süddeutschen und seine Unterstützer unter die Erklärung der 66. Von einer Resolution wurde Abstand genommen und die Haltung der Delegationen bei jährlichen Stimmensatzungen gebilligt.

Zum italienischen Parteitag in Florenz veröffentlicht der Mailänder Tempo fortgesetzt. Unter diesen verdienen die Äußerungen des Genossen Professors Antonio Grazzabi allgemeine Beachtung. Grazzabi charakterisiert die drei letzten Parteitage der italienischen Sozialdemokratie kurz und bündig wie folgt: Auf dem Parteitag von Bologna siegte die Linke (die Antitransfanten), auf dem Parteitag von Rom das linke Zentrum (die Antitransfanten), auf dem Parteitag von Florenz das rechte Zentrum, nämlich die Rechtsintelligenzen. Insofern als die Rechte, die Reformisten, integralistischen Arbeiter in ihrem Wein gesehen mußten, um ihren Sieg herbeizuführen. Der Integralismus, fährt Grazzabi fort, ist tot, denn mit der Ausmerzung des revolutionären Evidentialismus hat er seinen Existenzgrund verloren. — Am Schlusse seiner Ausführungen kommt Grazzabi auf seine Lieblingsthese zurück. Die sozialistische Partei werde auf die Dauer nicht die einzige politische Vertretung des Proletariats sein können. Einerseits werde die politische Aufgabe der Arbeitererschaft zu umfangreich, um völlig im Rahmen der sozialistischen Partei erfüllt werden zu können; andererseits könne sich der Sozialismus nicht auf die Vertretung ausschließlicher Arbeiterinteressen beschränken. Die Konsequenz seiner Anschauungen zieht Grazzabi in den kurzen Vorlesungen nicht: sie ergibt sich aber mit Naturnotwendigkeit und ist zudem aus anderweitigen Äußerungen des Verfassers bekannt. Grazzabi wünscht neben der sozialistischen Partei eine reine und ausschließliche Arbeiter- und Gewerkschaftspartei mit gesondertem Vertretung im Parlament. Mehr als ein einflussreicher italienischer Gewerkschaftsführer neigt dieser Auffassung zu, die — freilich etwas verständig — auch auf dem Gewerkschaftskongress von Modena sich hervortat. Diese Galbierung der proletarischen Bewegung in eine sozialistische und eine gewerkschaftliche würde den Gegnern und Feinden der Arbeiter das größte Vergnügen bereiten, weil damit die Bewegung zettungslos zerfallen und kraftlos gemacht würde.

Gewerkschaftliches.

Metallarbeiter. Warnung! Der Monteur Hermann Haubentzger, der, unter Zurücklassung seiner Familie, Ehele und vier Kinder, da ihm wegen verschiebener Verträge der Boden zu heiß unter den Füßen wurde, versucht jetzt unter Vorlegung eines Ausweises der Verwaltungsstelle Duellbindung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, welchen er sich selbst geschrieben hat, von den Verwaltungsstellen größere Beiträge zu erschwindeln. Bei erwiderten Verwaltungsstellen, dem Haubentzger den Ausweis sowohl als irgendwelche Verbandslegitimation, welche er sich fälscht, abzunehmen und der Begrüßung des 5. Bezirks des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes telephonisch hiervon Kenntnis zu geben.

Die Telefonnummer ist Halle, Nr. 1150. Die Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes. 5. Bezirk. J. W. Rudolf Böhr.

Die Zeugenfähigkeitsprüfung des Grubenarbeiters. Der Berliner Volkszeitung wird aus Essen berichtet: Eine recht sonderbare Art der Zeugenfähigkeitsprüfung wird am Bergewerkegericht (Spruchkammer Süd-Essen) beliebt. Zur letzten Sitzung dieses Gerichts war der Hauer Bach als Zeuge geladen, der, um dieser Ladung Folge zu leisten, eine Schicht verbrachte, welche der Vorsitzende, Bergrat Wals, die Anfrage, ob er denn wirklich die Schicht verbracht habe. Der Betriebsführer der Zeche Langenbrann bestätigte das, worauf der Bergrat meinte: „Na, warum haben Sie dem Manne denn nicht eine andere Schicht gegeben? Kann der Mann die verbrachte Schicht denn nicht einholen? Der Betriebsführer erklärte darauf, das könne wohl geschehen, und damit — war die Zeugenfähigkeitsprüfung erledigt. Der Arbeiter wurde gar nicht gefragt, ob er mit dieser Art Erledigung seiner rechtmäßigen Ansprüche einverstanden war; über seine Person verfügte also einfach der Bergrat.“

Die Bergarbeiter sind seit langem bemüht, das Uebersichtens-Anwesen zu befreien, und in diesem Falle ist es ein Vergart, also ein staatlicher Beamter, der eine Uebersicht empfänglich, damit das Bergewerkegericht ein paar Mark Zeugengebühr erspart. Mit den letzten Bestimmungen des Gesetzes ist diese Anordnung des Vergarts auf keinen Fall in Einklang zu bringen.

Starker Arbeitsmangel herrscht in der Metallschlaggerande. Die Unternehmer dieses Gewerbes in Schwabach (Mittelfranken), dem Hauptstuhle dieser Industrie, sehen sich gezwungen, am 12. Oktober ihre Betriebe bis auf weiteres vollständig andigt still zu legen. Die Schlaggerandemaster haben nach notwendigen Kaufe den Betrieb wieder aufgenommen, aber auch nur vorübergehend.

Soziales.

Zur Speisung bedürftiger Schulkinder haben die städtischen Kollegien in Berlin für den kommenden Winter 70 000 Mk. ausgeschrieben.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Ein Maiterprozeß fand am Donnerstag in Essen seine Erledigung. Einige Parteigenossen aus Buer (Westfalen) sollten den Staat dadurch gefährdet haben, daß sie am ersten Mai ihre Wäber rot und grün gefärbt hatten. Das Schöffengericht sprach die Maiter frei; der Amtsanwalt aber legte Berufung ein. In der Verhandlung vor der Essener Strafkammer beantragte der Staatsanwalt die Bestrafung mit je neun Mark und führte zur Begründung aus: Am ersten Mai sei durch den „Unzug“ eine Gefährdung und Belästigung des Publikums herbeigeführt worden; die Sozialdemokratie sei revolutionär, und es sei bedenklich, wenn ein Teil der Bevölkerung, um für die revolutionären Ziele der Sozialdemokratie zu demonstrieren, einen Zug veranlasst. Die Angst der Bevölkerung würde wadgerufen durch die Auffassung, die revolutionären Gedanken könnten in die Tat umgesetzt werden.

Das Gericht nahm an, die Beteiligung an dem Unzug und das Fahren mit geschmückten Wäbern sei kein großer Unzug, sprach deshalb drei Angeklagte frei und verurteilte nur den Veranlasser des Unzugs wegen Vergehen gegen das Vereinsgesetz zu fünf Mark Geldstrafe.

Im Petersprozeß gegen die Münchener Post hat jetzt Dr. Rosenthal, der Vertreter unseres Parteiblattes, die Berufung gegen das Schöffengerichtsurteil zurückgezogen, so daß es bei der erkannten Geldstrafe von einigen hundert Mark bleibt.

Aus dem Reiche.

Berlin. Aus Not in den Tod. In der Donnerstags-Nacht unternahm der zuletzt in der Palmenallee 19 wohnhaft gewesene stellunglose Apotheker Max Wendland einen Selbstmordversuch, indem er sich auf dem Tempelhofe in eine Kugel in die Brust jagte. Schwere Verletzungen wurden er nach dem Krankehaus am Arden gebracht. Rot war das Motiv der Tat.

Keine Cholera. Die am Freitag beobachtete bakteriologische Untersuchung, die an der unter Choleraverdächtigen Erscheinungen im Rudolf-Wirchow-Krankenhaus verstorbenen Berliner Näherin Martha Stramm vorgenommen wurde, hat ergeben, daß keine Cholera vorlag.

Zeulenroba. Flüchtiger Robbeamer. Der Oberpostinspektoren Kempf ist nach größeren Untersuchungen flüchtig geworden. Bis jetzt sind 5000 Mk. als unterzählige festgestellt.

Sehr preiswertes Angebot in Damen-Konfektion.

- | | | | | | | | |
|----------------------------------|--|----------------|-----|---|--|----------------|-----|
| 1 Serie Englische Paletots | chice Fassons in den neuesten Stoffen | Mark 48.— bis | 475 | 1 Serie Seiden-Plüsch-Paletots | und Jakotts, nur Neuheiten der Saison | Mark 120.— bis | 10— |
| 1 Serie Jacken-Kleider | in Tuch, Chevron, Diagonal und englischen Stoffen, grösste Auswahl | Mark 120.— bis | 750 | 1 Serie Blusen | in Seide, Wolle, Sammt, Spitze und Tüll, nur aparte Neuheiten, grösste Auswahl | Mark 50.— bis | 350 |
| 1 Serie Schwarze Frauen-Paletots | auch extra weite in elegantester Ausführ. | Mark 80.— bis | 12— | 1 Serie Kostüm-Röcke | in Plisée und Plaidstoffen, schwarz und farbig | Mark 40.— bis | 250 |
| 1 Serie Pelz-Colliers | in grösster Auswahl, | extra billig. | | 1 Serie Kinder-Kleider, Jacketts, Mäntel, Pelzerinnen | enorm billig. | | |

Meine Konfektion zeichnet sich durch beste Stoffe, tadellose Verarbeitung und vorzüglichen Sitz besonders aus.

M. Schneider,

Leipzigerstrasse 94.

Trotz der billigen Preise gewähre noch 5% Rabatt.

Geschlossen

bleiben unsere Geschäftsräume Feiertags halber

Montag, den 5. ds. Mts., bis nachmittags 5 Uhr.

Brummer & Benjamin,

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Leder-Pantoffeln
Filz-Pantoffeln
Holz-Pantoffeln
Holz-Schuhe
Brauer-Schuhe
Filz-Schuhe
Pantoffelhölzer.

Für Wiederverkäufer
durch eigne Gespanne
frei Haus.

En gros. En detail.

Fr. Fricke,

Mitte a. S., Mansfelderstrasse 47.
Leistungsfähigste Fabrikation
am Platze.

ff. Speise-Leinöl,
ff. Speise-Rüböl,
Beste feinst, offerieren billigst.
Bernhardy-
Gebr. Luckau, strasse 2.

Ausden, Papier, Zifen
Lumpen, Putzstoffe, Besen, Lauff
Albert Bode Jun., Gr. Sauestr. 23

Gummi-Tischdecken
in reizenden Mustern

Gummi-Wandschoner
von 10 Bfg. an.

Gummi-Tischläufer
zum Schönen des
Tisches

von 30 Bfg. an.

Gummi-Küchenspitze
in großer Muster-
auswahl

von 5 Bfg. an per Meter.

Gummi-Wirtschafts-
Schürzen.

Linoleum-Läufer
von 60 Bfg. an p. Mtr.

Linoleum-Teppiche
von 3.25 Mark an
p. Qd.

Linoleum zum Auslegen
ganzer Räume
von 1.10 Mark an
p. Qdtr.

Linoleum-Vorlagen.

Wachstuch-Reste
in allen Farben u. Mustern,
stets in großer Menge vorrätig.

Hugo Nehab

Nachl.,

27 Gr. Ulrichstr. 27,
66 obere Leipzigerstr. 66.

Auf Vieha und Grundnummer
bitte genau zu achten.

Zahlungs- Bedingungen

unendlich leicht, Für die neue Wohnung gar nicht fühlbar.

Auf Kredit

Zu Bedingungen, wie diese günstiger von keiner Seite geboten werden können, um mit meinen Riesenlägern zu räumen und einem Jeden, auch dem ärmsten Mann, bei den heutigen schweren und teuren Zeiten Gelegenheit zu geben, sich Neuschaffungen an Möbeln, Betten, Polsterwaren, Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion zu machen, verkaufe

Möbel, einzelne Stücke, von Anzahlung 2 Mk. an.

Kinderwagen, Sportwagen, von Anzahlung 3 Mk. an.

Möbel für 46 Mk., Abz. 5 M.	Zur Ergänzung empfehle in reichhaltiger Auswahl: Betten, Kleiderschränke, Büffets, Salonschränke, Etagieren, Vertikows, Garnitur, Schreibtische, Schreibstühle, Uhren, Regulateure, Spiegel, Truhen, Vorkaufstischen, Vorkaufsschränke, Teppiche, Gardinen, Laufstoffe, Luxusmöbel etc.	1 Anzug, Serie I v. M. 2 Anz. an 1. " " II v. M. 5 " " 1 " " III v. M. 8 " " Palotots v. M. 6 " " Damen-Jackets M. 3 " Kostümstücke von 2 M. Anzahlung an.
-----------------------------	---	--

Eleg. Einrichtungen bis 5000 Mk. stets vorrätig.
Abzahlung nach Uebereinkunft.

Alles in dem beliebten, weitaus bestrenommierten und kulantesten

Möbel-Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs

Halle a. S., nur Grosse Ulrichstrasse 58, I., II. und III. Etage.

Deutschlands größtes Kredit-Unternehmen.

Sämtliche Manufaktur-Waren.

Beamte ohne Anzahlung. Kredit nach auswärts.

Café Spanier
Bourgeois Familienlokal,
Kammischstraße 19
(Eingang Moritzwinger).
Neu eröffnet!
Bausers Pilsner,
Münchener Bürgerbräu,
Rixdorfer, Kulmbach,
Diverse Tageszeitungen:
Berliner Tageblatt,
Hannoversche Zeitung,
Dresdn. Neueste Nachr.,
Frankfurter Zeitung etc.

Restaurant „Neu-Trotha“
Sonntag den 4. Oktober
Bandonion-Musik.
Hochachtungsvoll
Richard Kagemann.

Restaur. Olive, L. Wachser-
strasse 25.
Sonntag d. 4. u. Sonntag d. 11. Okt.
Grosses Geld-Ausschiessen.
1. Preis 6 Mk. u. 100 Zigarren
2. Preis 5 Mk. u. 50 Zigarren
u. s. w.
30 Preise. 5 Schuß 25 Bfg.
Zur Teilnahme lobet ergebenst ein
W. Steinboiss.

Zum Umzug
empfehle mein grosses Lager
"Tapeten"
Linoleum-Läufer, -Teppiche,
Wachstuche, Tischdecken,
Bauglaspapiere,
nur neueste Muster, zu aner-
kannt billigsten Preisen.
Zurückgeordnete Muster
in Tapeten und Resten jeder
Rollenzahl „spottbillig“.
Walter Sommer,
Leipzigerstr. 32, des Turmes.
Fernruf 3363.

Erholungsheim Meide
Lettner Eoko.
Schöner Ausflugsort.
ff. Speisen und Getränke.
Es lobet ergebenst ein
Fr. Odenwald.

Möbel.
Ausnahmepreise.
Vertikow ausf. furniert 66 Mtr.
Vertikow mit Spiegel 65 „
Hedderfretter 110 breit 60 „
Spiegelschränken 28 „
Eureau 50 „
Wüschstische 65 „
Wüschgeräth 160 „
Betttische m. Matr. 35 „
Wüschbetttische m. Matr. 40 „
Engl. Bettstühle m. Matr. 50 „
Tische, Stühle Spiegel u. s. w. billig.
Paradeplatz 2, part.
Reelle, sachmännliche Arbeit.
Ueberzähliges Pferd
zu vert. Ludw. Wachserstr. 45.

Total-Ausverkauf wegen Aufgabe
Leipzigerstr. 17 eine Treppe kein Laden
enorm billige
Kleiderstoffe etc., Leinen- u. Baumwollwaren,
Gardinen etc., Schürzen, Herrenstoffe u. s. w.
neben Central-Theater (Kino).

Anfichts-Böckler empfiehlt
Vollbuchhandl. Hanz 42/43.
Schaukasten-Einrichtung
(Messing), Waren-Schränke
mit und ohne Schiebetüren,
Ladenfenster, Kastenregale in
allen Größen, Federregale,
Schaukasten verkauft sehr
preiswert
Friedrich Peleke,
Tel. 2450. Gr. Ulrichstr. 25.

Die Neue Zeit.
Wochenschrift
der deutsch. Sozialdemokratie.
Es sollte niemand versäumen,
auf Die Neue Zeit zu abon-
nieren.
Vierteljahrs-Abonnement
3.25 Pf. Einzel-Nummer 25 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen
alle Austräger und die
Volks-Buchhandlung,
Hanz 42/43.

Ständesamtliche Nachrichten.
Galle-Std., Steinweg 2, 2. Ofltr.
Aufgehoben: Bahnbau, Schade u. Marie Hirscht, Anhalterstr. 4 u. Schillerstr. 2, Sofiane Fendel u. Marie Berger (Berlinerstr. 18 und Leipzigerstr. 96), Friedrich Ergis u. Maria Domina (Galle a. S. u. Oberöblingen a. See), Roch-
welder Metz und Emma Hebel (Göhlsmühlent), Arbeiter Friedrich u. Hedwig Finckel (Niederburg), Schriftführer Schröder u. Thelma Ulmer (Burg b. Magdeburg).
Gefestigtungen: Udo Ebert u. Bertha Engel (Gr. Ulrichstr. 9 u. 27), Lokomotivfabriker Meißner und Frida Goebel (Kunzebergstr. 56 u. Krudenbergstr. 20), Schmidt Schmidt u. Ida Reichmann (Kienrichtstr. 76 u. Eisen-
weg 32), Arbeiter Pauline u. Marie Goret (Blümenhöhe 73 u. Beierstr. 18), Kellnerin Klode u. Selma Kresse (Marktplatz 13), Arbeiter Schröder u. Ella Krölle (Weissenburgstr. 12 u. Kl. Sand-
bergstr. 21).
Verstorben: Oberlehrer Popel S. (Gerrenstr. 26), Schlosser Käster S. (Schmidtstr. 20), Oberflaksarzt a. D. Dr. med. Baage S. (Berlinerstr. 9), Kaufmannfr. Engel S. (Waldstr. 17), Buch-
schaffner Hartmann S. (Dietzauer-
strasse 4), Oberknecht Walder Z. (Freimühlstr. 10), Hilfer
Kudschel S. (Weingärten 57), Kauf-
mann Kaulföhrer E. (Steinweg 54),
Kaufmann Buchheim Z. (De-
hlfstr. 19).
Verstorben: Arbeiter Aders-
mann, 72 J. (Martinstr. 19),
Tischlermeister Rod, 60 J. (Kor-
nstraße 57a), Schlichter Hoffmann,
69 J. (Zingelstr. 19), Dien-
stmann Engling, 71 J. (Gr. Mans-
strasse 34), Arbeiterin Jabel Ge-
hard Friedriche geb. Wör, 76 J.
(Lomastrißstr. 4), Arbeiter
Bruch aus Eptingen, 88 Jahre
(Königsstr.).
Gestorben: (Gr. Brunnenstr. 3a),
2. Oktober.
Gefestigtungen: Arbeiter
Schmidt und Anna Herrmann
(Erdbeerstr. 1a), Oberlehrer a. D.
Dr. phil. Schmidt u. Bertha Wobak
(Weierstr. 31 u. Spaldstr. 34),
Geschworene Arbeiterin Krieger
Heide S. (Mansfelderstr. 11),
haus), Oberlehrer Woppe L.
(Gartenbergstr. 6).
Verstorben: Kommerzienrat
Kabe, 76 J. (Bismarckstr. 1),
Kaufmann Eder, 89 Jahre
(Fellmannstr. 6), Landwirt Poppe-
dorf aus Wartenitz, 68 Jahre
(Dietzstr. 11a).

Statt jeder besonderen Meldung!
Seute nach stark merkwürdig
und plötzlich unter lieber Sohn,
Wander und Schwaiger, der
Kaufmann Emil Voilmer
im 27. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Galle a. S., 2. Oktober 08.

Ein wahres Wunder

scheint der Waschprozeß mit Persil — das neueste und vollkommenste Waschmittel der Gegenwart. Seine Waschkraft ist geradezu staunenerregend. Ohne Seife und Soda, ohne Waschbrett, Reiben und Bürsten, selbst ohne zweites Kochen, nur durch Hinzutun von

Persil allein, also ohne jede Mühe und Arbeit wird die **Wäsche**

dauernd blendend weiß, ohne sie im geringsten anzugreifen. Garantiert chlorfrei, unschädlich und gefahrlos!

Wir vergüten jeden Schaden, der nachgewiesenermaßen selbst bei falscher Anwendung durch Persil entstanden sein sollte.

Ausführende Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**
auch der weltbekannten **Henkels Bleich-Soda.**

Gratis erhält ein jeder

1 Bromsilber-Vergrößerung
30x40 Bildgröße

von seinem eigenen Bild, wer sich von heute bis Ende ds. Mts. in unserem Atelier 1 Dutzend Bilder von 4 Mark an bestellt.

Glanzbilder: 12 Visites 1.90
12 Cabinets 4.90
Matthilder: 12 Visites 4.00
12 Cabinets 8.00

Vereins-Aufnahmen, Hochzeitsgruppen
zu jeder Zeit, in und ausser dem Hause, zu sehr billigen Preisen.

Geöffnet an Sonntagen von 9—2 Uhr, auch während der Kirchzeit, Werktagen von 8—7 Uhr.
Garantie für grösste Haltbarkeit.

Photographisches Atelier und Vergrößerungs-Anstalt

Samson & Co.,
Poststrasse 9/10, Halle a. S., vis-à-vis dem Kaiser-Denkmal.

Abends bei elektrischem Licht.

Stadt-Theater

in Halle a. S.
Direktion: Hofrat W. Richards.
Sonntag den 4. Oktober:
2. Volks-Vorstellung zu kleinen Einheits-Preisen v. 60, 40 u. 25 Pf.

Die Braut von Messina
oder: Die feindlichen Brüder.
Trauerspiel in 5 Akten mit Chören von Friedr. Schiller.
Anfang 3 Uhr. Ende geg. 6 Uhr.

22. Ab.-Vorh. Umtausch. ungültig.
2. Viertel.

Die lustigen Weiber von Windsor.
Komisch-phantastische Oper in 3 Akten von Eric Nicolai.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Montag den 5. Oktober:
23. Ab.-Vorh. Umtausch. gültig.
3. Viertel.

Ziefland.
Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Aufzügen.
Musik von Eugen d'Albert.

Nächste Aufführung von **Das Tal des Lebens:** Dienstag den 6. Oktober.

Zoolog. Garten.
Sonntag, 4. Oktober nachmittags von 3 1/2 Uhr an:
Grosses Konzert.
Eintrittspreis: Erw. 50 Pfg., Kinder 30 Pfg.
Bis mittags 12 Uhr: Erw. 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Bierdruck-Apparate
in all. Ausführungen empf. billigt
Karl Berger,
älteste u. grösste Geschäftl. Halle Gottesackerstr. 16. — Tel. 750.

Gelegenheitskauf!

Ein grosser Posten zurückgesetzt

Teppiche

in den Grössen ca. 185x300, 175x235, 200x300, 215x335, 250x350, 300x400 cm, hierunter Stücke mit kleinen Webfehlern und solche, die im Schaufenster etwas gelitten haben,

welt unter Preis.

Die Teppiche sind in der II. Etage unseres Geschäftshauses extra ausgelegt.

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Walhalla-Theater

Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr: Familien-Vorstellung zu ermässigten Preisen.
Jeder Erwachsene ein Kind frei.

Abends 8 Uhr: **Gala-Vorstellung.**
In beiden Vorstellungen Luft-Vollzug durch den Saal u. a. 3 Luft-Salomon-tales über dem Publikum.

Leo Tardys
The Manns Wunder-Elefanten.

U. A.: Der Elefant als Barbier, als Friseur, Musikal-Clown etc. Der Elefant auf den Vorderfüssen laufend, sowie das übrige erstklassige Spezialitäten-Programm.

Zentral-Theater

Leipzigerstrasse 17.

Ab Montag den 5. Oktober:

Die Katastrophe der Hochbahn in Berlin

am 26. September 1908.

Rahnschlösschen.

Sonntag den 4. Oktober

Erntefest.

Dazu ladet ein **F. Dohertiz.**

Bergisdorf.
Sonntag den 11. Oktober

Ball

der vereinigten Bauhandwerker von Bergisdorf und Umgegend.
Mit Speisen u. Getränken wartet bestens auf **H. Kresse.**

Schneider
2 Schneider auf Verfiat über außer d. Hause sowie gute **Kostarbeiter** finden dauernde Beschäftigung b. **H. Drechsler** Nachfolger, Weitzstr. 21.

Bürger-Erholung, Zeit.

Sonntag den 4. Oktober 1908

Ballmusik

des Bandonion-Klubs.
Es ladet ergebenst ein **D. O. Güter, Kinderwagen** zu vert. **Friedrichstr. 36, 5. III.** Mehrere tragende **Frettohon** sind preiswert zu vert. **Zentfenthal, Freimühlberstr. 14.**

Holzpanzern, Pantoffelholzer
an gros und en detail empfiehlt Holzschuhfabrik Chr. Masche, Gottesackerstr. 14.

Albrecht Köttwitz, Zeltz,
empfiehlt sein großes Lager in **Herren- und Knaben-Garderobe** zu soliden Preisen.

Wundervolle Büste, schöne Körperform d. uns **kräftlich empf. Nährpulv. 'Allossia'** (gesetzl. geschützt), preisgekrönt Berlin 1904. Aller-gerneueste Gewichtsmaß. Garant. un-schädlich. Viele Anerkennungen **Karton 2 M., b. Postversand Nach-nahme u. Postspesen extra.**
R. H. Hauke, Berlin 865, Greifenhagenstrasse 70.



Eine Einrichtung für 98 M.
Anzahlung 5 Mark

Eine Einrichtung für 130 M.
Anzahlung 8 Mark

Möbel auf Abzahlung.

Auf Abzahlung kaufen Sie am besten in dem als reell und coulant bekannten

Möbel auf Abzahlung.

Eine Einrichtung für 165 M.
Anzahlung 10 Mark

Eine Einrichtung für 290 M.
Anzahlung 20 Mark

Kredithaus

Carl Klingler

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 20 I. Etage.

Anzüge, Paletots,
Teppiche, Gardinen, Portieren, Kleiderstoffe, Federbetten, Schuhe, Stiefel.

Schon mit 2 Mark Anzahlung.

Schon mit 3 Mark Anzahlung.

Einzelne Möbel:
Schränke, Vertikows, Sofas, Diwans, Matratzen, Bettstellen, Spiegel, Küchenschränke, Waschtische.
Abzahlung wöchentlich 1 Mark.

Beichtigung meiner reichsortierten Lager ohne Kaufzwang erboten.

Filialen in **Zeit,** Messerschmidtstrasse 6.

Filialen in **Weissenfels, Stassfurt.** Bodebrücke 2.

Lieferung frei, auch nach auswärtig mit eigenem Geschirr ohne Firma.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Wochenbeilage
zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

1908

Sonntag, 4. Oktober

Nr. 40

Wie ich zum erstenmal sechten ging.

Eine Jugenderinnerung.

Von Franz Joseph Ehrhart f.

(Schluß.)

Nicht langsam trotz das letzte Jahr meiner Studien dahin. Der kommende erste Mai sollte mich frei, zum Gesellen machen. Nach unserer Hausordnung bedeutete das für mich nichts anderes, als daß ich mich unmittelbar nach dieser Befreiung in die schöne weite Welt zu drücken hatte. Aber trotz all der mir von unseren Gesellen geschilderten Herrlichkeiten war es doch ein Gefühl des Unbehagens, als der Moment der „Freiheit“ endlich anbrach. Mein verehrter Herr Meister hielt mir eine schöne Mairede, daß das Abschieden für mich eine Notwendigkeit sei. „So, Franz, jetzt bist du so weit. Jetzt gehe hinaus in die Welt und lerne weiter. Meinen Segen — schloß er jartigstimmt — hast da auf deinen ferneren Wegen, ein gutes Zeugnis sollst du auch haben.“ Und nachdem er mir zwei funkelnagelneue preußische Taler gegeben hatte, die bei uns viel weniger als die Preußen selbst verhaßt waren, ward ich zum Gesellen gesprochen. Vom Altgesellen bis zum jüngsten Frischfänger drückten mir alle kollegial die Hand. Und nun war für mich kein Weibens mehr. Die nächste Nacht sollte mein Bett bereits mit einem neuen Lehrreturen belegt werden; und um Platz zu machen, mußte deshalb alljährlich der älteste das Feld für den Nachschub räumen. Die Hauptsache war aber, das mußte ich leider zu bald ergründen, daß der gute Meister es viel lieber anderen Kollegen überlassen wollte, seinen Gelehrten den Gesellenlohn zu zahlen. Der Kammer hat also auch in der guten alten Zeit schon eine, und zwar nicht geringe Rolle gespielt.

Die Galgenfrist war am Morgen des 2. Mai verfloßen, der Kornister regelrecht gepackt, ein Paar neue Stiefel und ein funkelnagelneues Witzzeug obenaufgeschmalt. Also ging's auf die „Walz“. Doch fast hatte ich die Hauptsache vergessen. Ich zog nämlich als Kapitalist aus; denn neben den mir geschenkten zwei Talern hatte ich mir ja durch lange Wochen zwei weitere Taler gespart. Diese vier harten Silberknüppel bildeten nun mein Betriebskapital. In einem schweren Lederkurt auf den bloßen Leib geschmalt, sollte ich der geldsüchtigen Menschheit meine Schätze verbergen — also wurde ich von den fünfzigsten Gesellen belehrt, und ich wollte diese Ermahnungen auch gewissenhaft beherzigen. Mein Reiseziel war Dresden.

Um die Frühstückszeit passierte ich, traurig gestimmt, den Poppenreuther Steinhaufen, der Fürth abschloß und die faule, trübe Regenzeit überbrückte. Noch ein Rückblick! Da kam mir eine Chaise nachgetrollt. Wie, wenn du dich diesen Gefährten für die nächste Begegnung anvertrauen könntest? Als es meinen Standort passierte, rief ich ihm zu: „Wohin?“ Die prompte Antwort lautete: „Nach Forchheim.“ Und im selben Moment machte ich die angenehme Entdeckung, daß das Fahrzeug leer war. Da konnte ich schon die Bitte wagen, auf dem Bod ein Stuhl Weges mitgenommen zu werden. Der Kosselener war auch mit Vergnügen bereit, mich mitzunehmen. Nur verlangte er einen Gulden. Ich mußte diese Forderung entzückt abweisen; hätte sie doch den siebenten Teil meines ganzer Kapitals aufgefressen. Und so ließ ich den Unverschämten schweren Herzens ziehen. Aber der Schalk hatte anderes mit mir vor. Er schien sich die Sache nochmals zu überlegen und war schließlich bereit, mich für zwölf Kreuzer bis Forchheim mitzunehmen. Das war nun freilich für ihn wenig genug; für mich aber, der es sauer erworben mußte, immerhin noch eine respektable Summe. Indessen, es war ja meine erste Lagerreise und so wurden wir rasch einig. Aber nicht auf dem Bod, sondern in den molligen roten Kissen des Wagenfonds selbst sollte ich mich breit machen.

So krieg ich denn in das Herrenfahrzeug, das alsbald über Stad und Stein dahinstraffelte. Bald entschwand die geliebte

Stadt, in der ich sechs Jahre meiner Jugend verbracht, meinen Blicken. Nur der stolze Rathaussturm schaute mir noch wehmütig nach; ich hatte dem alten Steinloch nie zugehört, daß er auch etwas für mich bedeutete. Endlich war auch er entschwinden. In Hast durchhasteten wir einige Gehöfte, bis endlich eine Häusermasse in Sicht kam: es war Erlangen. An der Peripherie machte mein Fahrzeug vor einem Gasthaus Halt. Der Schlag ward geöffnet und vergnügt schurmgelnd stand mein Kutscher vor mir. Die zwölf Kreuzer werde ich dir schenken und du sollst auch Bier und ein Stück Stadtwurst haben. Aber du mußt mir versprechen, das zu tun, was ich dir sage.“ Das war seine Anrede an mich. Selbstverständlich war ich bereit, alles mögliche zu versprechen; denn Schlichtes konnte er von mir unmöglich verlangen, da ich ja doch aus meinen Berufstätigkeit wußte, daß Kutscher nur brave Leute sein konnten. Und was verlangte er? Wenn sich der Kutschenschlag das nächstemal öffne, sollte ich in meiner federmarschmäßigen Ausrüstung aussteigen und den Schlagöffner anfechten. Hätte der gute Kosselener von mir verlangt, daß ich im Hemd einen Fingelbaum aus dem Wagen schlagen sollte, ich hätte es ihm auch noch versprochen. Aber da gab's kein Zaudern, und zur Bekräftigung meines Einverständnisses reichte ich ihm feierlich die Pfote; und ich wollte mein Wort auch treulich halten, das war mir klar, ansonsten ich ja die zwölf Kreuzer und Bier um Stadtwurst dazu hätte blechen müssen.

Weiter ging's wieder in saufender Fahrt. Und dabei begannen für mich die Betrachtungen. Sechten sollst du, vielleicht gar auf öffentlicher Straße? Wenn nur wenigstens der gute alte Bummeler Mond Zeuge meines ersten Walzdebüts sein könnte. Aber das war nach meiner Sachkenntnis — obwohl damit nicht gerade viel Staat zu machen war — nicht gut möglich, und mir ahnte, daß ich meine drei Wagen und mein Frischkud wohl am helllichten Tage würde verdienen müssen.

Wieder wurden Türme und dann ein Meer von Fiegelbüschen sichtbar. Das mußte Forchheim sein. Jetzt war an ein Entrinnen nicht mehr zu denken, und ich machte mich „reisefertig“. Die Berge der wunderschönen fränkischen Schweiz rückten immer näher und wir gelangten bereits an den Eingang derselben. Das war ein Leben und Treiben an dem herrlichen Tage, der weniger ein Frühlings- als vielmehr ein Sommerstag war. Mein Kutscher aber malträtierte seine Rosse nach Leibesträften — es mußte etwas los sein. Nichtig, der Glende steuerte gerade auf die Pforte eines großen Hotels zu. Kengierig streckten die bereits vorhandenen Gäste die Hälse nach dem Kutschenschlag, sie wollten offenbar schnellmöglichst ergründen, welche neue Herrschaft sich da im Zweispänner in der Abendstunde nach Forchheim verirrt; die Zeichenprache meines Kutschers mußte wohl alles im Hotel gespannt gemacht haben.

Hart an der Rampe, unter dem Glasdache, machten wir plötzlich Halt. Ein Rudel aus schneeweißer Bäsche appetitlich herauslugender Kellner war vor dem Kutschenschlag wie die Orgelpfeifen hintereinander aufgestellt, um der Würdige der hohen Kutscheninsassen debotest gegenwärtig zu sein. Der Herr „Ober“ mit seinen Koteletten auf dem sonst plastrierten fetten Gesicht öffnete in vollendeter Kreuzritzung den Wagenschlag. Und heraus kramt, den „Ste 3“ in der Linken, das schwarze Hündhüttel in der Rechten, der Rudel mit dem Kornister gepackt, meine Benigleit. „Ein. Zehnder Reisender bietet um eine Reiseunterstützung.“ tollerte es aus mir. Und da stand ich wie eine Wildhölle. Etikettenwidrig kicherten die Kellner über mich, noch mehr aber über ihren so fürchtbar rein-gefallenen Herrn „Ober“. Von der Terrasse aber und von den Fenstern herab brach ein homerisches, nicht endenwollendes Gelächter los. Und mein Kutscher umspannte mit beiden Händen den schwappenden Bauch, der vor Lachen fast plagen sollte.

Der Herr „Ober“ aber machte gute Miene zum bösen Spiel, griff in die Tasche der weitaufgeschmittenen Weste und ließ

nen Sechser in meinen Gut purzeln. Und die andern drängten sich vergnügt lachend herbei, um auch ihre Obolusse zu opfern, deren metallener Klang mein bellommenes Herz zusehends erfreute. Rein Rutscher, mit dem ich mich in meinem Innern schnell wieder ausgehört hatte, warf vom hohen Bord herab fünf „Oestreicher“ in meinen Gut, schenklige Kupferbecken zwar, die sehr verrufen waren, die ich aber gleichwohl dankbar für voll annahm.

Allmählich zerstreute sich der mich umgebende lustige Schwarm. Auch die Kellnerschaft mit ihrem Herrn „Ober“ machte kehrt, daß ihre Frackschwänze einen Bogen schlugen. Jetzt war es auch für mich Zeit zum Verdusten. Aber erst, als ich sicher war, der Gesellschaft entronnen zu sein, hielt ich am Rande eines Straßengrabens an, um „Kaffe zu machen“. Meine Gabe hatte sich auf so leichte Weise um mehr als einen Gulden vermehrt. Nun, wenn das Fechten so leicht und rentabel war, da konnte ich wahrlich frischen Mutes in die Zukunft blicken.

Aber bald mußte ich die unangenehme Erfahrung machen, daß diese Annahme eine große Täuschung gewesen war. Denn mein Betriebskapital war samt der ledernen Geldgürte bald den Weg alles Zeitlichen gegangen. Und oft sehnte ich mich während der nächsten, für mich recht traurigen Monate nach einem solchen Rutscher und einer solchen Gelegenheit zurück, und hätte freudig auch ein zweites Mal derart gefochten.

Die Erfindung des Fernrohrs vor 300 Jahren.

Von Felix Linke.

(Nachdruck verboten.)

Es ist höchst bemerkenswert, daß der Urheber einer Erfindung wie die des Fernrohrs unbekannt ist, obwohl Galileis große Entdeckungen mit diesem Instrumente in der ganzen zivilisierten Welt damals großes Aufsehen erregt haben. Bemerkenswert scheint auch, daß statt eines Erfinders gleich eine ganze Serie auftritt, die sich um die Patentschaft streitet. Wir haben hier die gleiche Erscheinung vor uns, wie wir sie bei vielen anderen großen Entdeckungen, Erfindungen und Ideen antreffen. Wenn ich daher diese Tatsachen „bemerkenswert“ nenne, so gilt das nur in dem Sinne des gewöhnlichen ungeschulten Beschauers. Geschichtsphilosophisch betrachtet besagt es etwas ganz anderes; die Erfindung löst sich da vielmehr von dem Einzelindividuum los und ihre Geschichte ist uns nichts anderes, als daß die ganze Erfindung nicht an dem Hirn und dem Geschick eines Einzelnen klebt, sondern daß sie Eigentum der Zeit ist, daß der gesamte Kulturzustand der Zeit ihr angemessen und sie ein Produkt desselben ist. Das Einzelwerkzeug, das sich die Natur zur Verwirklichung der in der Luft schwebenden Gedanken auslucht, ist an sich ziemlich gleichgültig. Große Entdeckungen und Erfindungen wurden auch schon von sonst heralich unbedeutenden Leuten gemacht, auch in solchen hat sich mitunter die Zeit erfüllt, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß in den meisten Fällen Urheber großer Entdeckungen und Erfindungen als weit über die Zeitgenossen hervorragend bekannt und berühmt sind. Dies einfach deshalb, weil bei ihrer fruchtbringenden Tätigkeit hervorragende Denkarbeit zu leisten ist, oder allein die Erkenntnis großer Fortschritte eine hervorragende Beobachtungs- und Betrachtungsgebe voraussetzt, wie sie selten und nur bei bedeutenderen Leuten anzutreffen ist.

Wenn man den Versicherungen mancher Leute glauben will, so reicht die Erfindung des Fernrohrs bis in das graue Altertum zurück. Es ist die Sucht der alten Philologen, nichts Neues gelten zu lassen, sondern die Wurzel oder vielmehr die unmittelbare Ursache oder den unmittelbaren Vorläufer einer Idee in ältester Zeit zu suchen. Bei ihnen gibt's nichts, wozu nicht auf irgend eine Weise ihre geliebten alten Klassiker ihr Ja und Amen gesagt hätten. Naturgemäß kommt man bei solcher Betrachtungsweise zu den gewagtesten und gewundensten Erklärungsweisen und Auslegungskünsten. Ein sehr gelehrter Mann aus dem 17. Jahrhundert, Arias Montanus, hat die Erfindung des Fernrohrs bis in die Zeiten Christi hinausgesetzt, indem er aus der Stelle Matthäus 4, Vers 8: „Da führte ihn der Teufel mit sich auf einen hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit“, den Schluß zieht, daß dieses nur mittels eines Teleskops geschehen sein könne, welches der Teufel erfunden habe. Leider entziehen sich die Patentakten des satanischen Reiches unserer kritischen Prüfung, und so bleibt uns nichts weiter übrig, als anderen halb- und unberichtigten Nachrichten über die Erfindung der Fernrohre den Vorschlag zu geben. Hohlspiegel gab es bekanntlich schon im Altertum, so daß die muslimännische Sage, aus dem Leuchtturm von Alexandria wäre ein großer Spiegel vorhanden gewesen, mittels dessen man die Schiffe aus den Häfen Griechenlands auslaufen sehen konnte, noch eher für glaubhaft halten könnte, wenn man die Uebertreibung nicht auf größte Distanz

darin merkte, daß eben die Entfernung der griechischen Häfen von Alexandria viel zu groß ist, als daß die Erdkrümmung diese Beobachtungen zuließe. Der gelehrte Italiener Riccattini schrieb einst an den französischen Astronomen Boulliau, daß sich zu Nagusa auf einem Turm ein Instrument befunden habe und noch befände, womit man Schiffe in der Entfernung von 25–30 Meilen sehen könne, und daß die Konstruktion des Instrumentes von Archimedes stamme.

Wieviel Wahres an allen diesen Nachrichten ist, können wir mangels jeglicher Unterlagen nicht feststellen. Nur wissen wir, daß die Fernrohre, die nach guten Nachrichten Ptolemäus benutzt haben soll — — leer gewesen sind. Sie waren weiter nichts als Rohre, die das seitliche Licht bei der Beobachtung abhalten sollten; Linsen enthielten sie nicht. Wenn wir alles übergehen, was nicht mit Beweisen oder großer Wahrscheinlichkeit belegt werden kann, also auch die schönen Anekdoten, wonach Kinder es gewesen sein sollen, die beim Spielen mit Linsen zufällig die richtige Kombination für das Fernrohr gefunden haben, dann treffen wir auf einen Holländer, der historisch nachgewiesenermaßen zuerst ein Fernrohr hergestellt hat. Es war der in Bessel geborene Brillenmacher Lippershey in Middelburg. Dieser übersandte schon im Oktober 1608 den Generalstaaten ein fertiges Instrument dieser Art. Roggendorf führte darüber in seinen an der Berliner Universität gehaltenen Vorlesungen über die Geschichte der Physik folgendes aus: Eine Verfügung, datiert vom 2. Oktober 1608, sagt, daß auf die Eingabe von Franz Lippershey, dem Erfinder eines Instruments zum Sehen in die Ferne, welcher um ein 30jähriges Patent für seine Erfindung oder um Jahrgehalt eingekommen sei, beschlossen worden ist, ihm mitzuteilen: Er möge seine Erfindung so vervollkommen, daß man mit beiden Augen durch das Instrument sehen könne. Dann sei bei ihm auch anzutragen, eine wie große Belohnung er zu fordern gedente. Die Bedingung, für beide Augen ein Instrument herzustellen, erschien der Regierung selbst bald nachher als unbillig, denn schon ein Beschluß vom 4. Oktober desselben Jahres lautet dahin, es möchte aus jeder Provinz eine Person ernannt werden, um auf dem Turm des Palastes des Prinzen Moris das von Lippershey erfundene Instrument zu prüfen, und falls es sich bewährte, möchten diese Personen mit Lippershey in Verbindung treten, damit er drei solche Instrumente aus Bergkristall, wofür er 3000 Gulden verlange, für einen billigeren Preis anfertige. Die Prüfung geschah in wenigen Tagen, so daß schon am 6. Oktober eine Verfügung besagt, die Kommission hätten den Nutzen des Instruments für die Staaten eingesehen, und man beauftragte daher Lippershey mit dem Bau eines Instruments. In diese Verhandlungen mit dem Erfinder plagte ein Mann namens Jakob Andriaanszoon, genannt Metius, mit einer Eingabe hinein, daß er ein Instrument fertiggestellt habe, das ebensoviel leiste wie das von Lippershey. Der Schriftwechsel mit ihm zeitigte aber keine positiven Ergebnisse, obwohl es nicht unmöglich war, daß Andriaanszoon bei seinen weitreichenden Kenntnissen in der Mathematik und der Physik tatsächlich ein Fernrohr hergestellt haben könnte. Dokumentarisch liegt aber die Priorität der Erfindung für Lippershey fest. Derselbe hat übrigens tatsächlich ein opengudartiges Instrument für beide Augen hergestellt; dessenungeachtet aber teilte ihm ein Dekret vom 15. September 1608 mit, daß ihm kein Patent erteilt werden könnte, weil manche andere Personen ebenfalls Kenntnis von der neuen Erfindung besäßen. Es wurden ihm für zwei weitere Instrumente derselben Art aber 900 Gulden bewilligt. Lippershey ging darauf ein und lieferte diese Binokular-Instrumente im Februar 1609. Den Anspruch auf Priorität der ersten Herstellung eines Fernrohrs hat danach Lippershey. Es ergibt sich aber ferner daraus, daß die Erfindung dieses Instruments so sehr in der Luft lag, daß auch andere die Idee der Ausführung hatten, daß sie also in der Tat nicht die Sache und die Arbeit eines einzelnen war, sondern daß die gesamte Fachwelt daran einen positiven Anteil nahm.

Nun ist ja bekannt, daß auch Galilei sich selbst ein Fernrohr konstruiert hat. Wir wissen auch, daß er von dem Fernrohr Lippersheys gehört hat, wissen aber nicht, ob er die Konstruktion kannte oder nur erfahren habe, daß Lippershey ein Instrument erbaut habe, welches gestatte, entfernte Gegenstände genähert zu sehen. Jedensfalls war Galilei der geeignete Mann, die bloße Idee zu eigener Ausführung zu bringen. Im übrigen hat Galilei gelehnet, von dem Fernrohre etwas mehr gekannt zu haben als die Wirkung, und wir können den Worten des berühmten Forschers getrost glauben. Er hat zwar die Konstruktion des Fernrohrs speziell nicht verbessert, wohl aber vollkommene Ausführungen hergestellt als die Holländer. Galilei benutzte das Fernrohr, um über die engen irdischen Schranken hinaus in den Weltraum zu blicken, und es ist bekannt, mit welchem Erfolge. Wir haben es oft genug hervorgehoben, welche kulturgeschichtlichen Folgen es hatte, daß Galilei sein Fernrohr gegen den Himmel richtete und der erkannten Welt bewies, daß es außerhalb des Bereiches unserer Erde Zentralbewegungen um andere Zentren der Erde gebe. Das war die erste augenscheinliche Bestätigung des kopernikanischen Weltsystems, und auf diese Weise hat das Fernrohr in der Kultur

geschäfte einen Blatz erhalten, den man zu den ersten zählen muß, weil er einen entscheidenden Schritt in unseren Weltanschauungen nicht bloß äußerlich, sondern auch innerlich bedeutete. Galilei hat noch manche anderen astronomischen Entdeckungen von großer Wichtigkeit mit seinem Instrumente gemacht, z. B. die plastische Gestaltung unseres Trabanten — er gab auch eine einfache Methode zur Höhenmessung der Mondberge an — ferner die Auflösung des Milchstrangennebels in den Schimmer zahlreicher kleinerer Sternchen usw. Nach Galilei kamen dann eine ganze Reihe weiterer Forscher, die sich mit großem Eifer und Geschick des Fernrohrs bedienten. Eine wirkliche und wesentliche Verbesserung des Fernrohrs gab erst der geniale Kepler, der zugleich neben seinem vielseitigen fruchtbringenden Wirken in zahlreichen Gebieten der Begründer der wissenschaftlichen Optik wurde. Kepler veränderte das Dioptrische, indem er es im wesentlichen aus zwei konvexen (je beiderseitig nach außen gebömmten) Linsen zusammensetzte und die Linsen gegeneinander verschiebbar machte. Die vielen wertvollen Konsequenzen, welche seine Anordnung für die wissenschaftliche Benutzung hatte, hat er selbst nicht alle übersehen. Das Keplersche Fernrohr erzeugte ein umgekehrtes Bild, vertauschte also rechts mit links, oben mit unten. Für astronomische Zwecke stört das aber nicht, nur die Beobachtung irdischer Gegenstände wird dadurch erschwert. Wesentlich war aber, daß das Keplersche Fernrohr wirklich ein Bild des Gegenstandes erzeugte, während das alte holländische Fernrohr nur ein scheinbares Bild gab und das Auge des Beschauers als notwendigen Bestandteil des ganzen Apparates brauchte.

In diesen Formen waren die Fernrohre naturgemäß noch mit einer großen Menge von erheblichen Mängeln behaftet. Namentlich die Farbenbildung bei den Linsenfernrohren war ein recht störender Umstand. Jedes Bild erschien mit farbigen Rändern umgeben, die daher kommen, weil die in ihren Teilen notwendig verschieden dicke Glaslinse das Licht wie ein Prisma zerlegt und es verschieden stark bricht, das blaue mehr als das rote. Der große Newton glaubte nun durch einen Versuch nachgewiesen zu haben, daß dieser störende Umstand auf keine Weise zu beseitigen sei. Seine große Autorität bewirkte, daß weitere Nachforschungen unterblieben. Später zeigte sich, daß sich Newton durch ein unglücklich gewähltes Experiment hatte irreführen lassen. Der Optiker Dolland hat in der Tat das erste farbenfreie Fernrohr hergestellt.

Es würde zu weit führen, die Entwicklung des Fernrohrs bis zu den heutigen vollkommenen Formen zu verfolgen. Sie zu verstehen, setzt auch schon ein großes Maß mathematischen und physikalischen Wissens voraus. Uns genügen die Anfänge seiner Entwicklung und die Wirkung des neuen Instrumentes in der Kulturgeschichte. Sie sind tatsächlich kulturhistorisch auch am bedeutsamsten, denn es wird sich dem Fernrohr in der Geschichte wohl nicht zum zweiten Male Gelegenheit bieten, so revolutionierend auf die Weltanschauung einzuwirken, wie nach den ersten Entdeckungen Galileis mit ihm.

Die künstlerische Minderwertigkeit der Militärkonzerte

wird in der Frankfurter Volksstimme im Anschluß an die Auflösung der Kapelle des Frankfurter Zoologischen Gartens von einem Musikfachverständigen folgendermaßen charakterisiert:

Gerade das systematische Lobhudelein über die Leistungen der Militärkapellen in der bürgerlichen Presse trägt die Hauptschuld daran, daß der bürgerliche Normalmensch sich gewöhnt hat, die Gebrauchsmusik nach dem Schall derposaunen und Trompeten einzuschätzen. . . . Der heilige St. Vureausratius treibt auch in so manchen Zeitungsredaktionen sein Wesen. Militärkonzerte gelten als lokale Ereignisse, der ständige Musikreferent besucht sie nicht, sondern irgend ein Reporter taucht seine Feder in duftenden Balsam, damit der Herr Militärkapellmeister, auch Musikfeldwebel genannt, seine Freude hat und sein Geschick nicht gestört wird. Als seit einigen Jahren die soziale Bewegung unter den Orchestermitgliedern ein lebhafteres Tempo einschlug, wurden die Redaktionen ersucht, diesem Unwesen zu steuern. Mit ganz wenigen seltenen Ausnahmen kümmerte sich niemand darum. Erst nach dem Musikstreik in München kam der Stein ins Rollen. Aber daß jemand den Mut hätte, so sagen, wo der eigentliche Fehler liegt, das gibt's in dieser Welt der Halbheiten nicht.

Ueber die Notwendigkeit einer Militärmusik innerhalb des Heeresdienstes ist gar nicht zu streiten. Wenn schon jeder Wanderer durch seinen Gesang sich den Weg erleichtert, so weiß erst recht jeder, der gebiet hat, wie erschröckend auf langem und staubigem Marsch die Marschmusik wirkt. Ob die heutige Militärmusik als Heeresmusik aus ihrer Bestimmung geredet wird, mag man aus dem ausgezeichneten Aufsatz erfahren, den Generalmajor von Schmidt in den Jahrbüchern für die deutsche Armee und Marine herausgegeben hat (1904). Es heißt da: „Mehr und mehr werden die Konzertaufführungen zur Hauptaufgabe der Militärmusik, während der Dienst als lästige und

unbequeme Fessel empfunden wird.“ Sehr streng urteilt von Schmidt über die außerordentliche Tätigkeit der Militärkapellen: „Nicht einmal in den „populären“ Konzerten erfüllt die Regimentsmusik die Aufgabe, das Volk musikalisch zu erziehen.“

Der Verfasser hat recht, und niemand wird es ihm bestreiten wollen. Schon die Zusammenstellung der Instrumente ergibt einen ästhetisch wenig zu verwertenden Klang. Zwei Gewalthaufen von Blech- und Holzbläsern erlauben nicht die klangliche Individualisierung, die der Anfang und das Ende jeder guten Instrumentation herstellt. Die rohe materielle Ausnutzung der schweren tiefen und schrillen hohen Instrumente widerspricht jedem feineren musikalischen Empfinden. Die Seele jedes Orchesters sind die Streicher, und unsere Dirigenten wissen genau, warum sie ein Quartett von gewöhnlich über 40 Mann spielen lassen. Ich kann mich nicht entsinnen, jemals einen klassischen Instrumentalsatz von einer Militärkapelle gehört zu haben, der klanglich einem Sinfonieorchester gleichgekommen wäre. Also: infolge der heutigen instrumentalen Besetzung des Militärorchesters ist es ausgeschlossen, künstlerisch anspruchsvoll klingende Musik zu erzeugen. Auch die musikalisch tüchtig gebildeten und talentierten Militärkapellmeister — und es gibt ihrer eine große Menge, da heute eine strenge Prüfung jeden Unfähigen von diesem Amt ausschließt — sind machtlos dem klanglichen Material gegenüber. Alle ihre Versuche, eine Komposition, die für eine bestimmte Instrumentation geboren ist, mit gänzlich anders gearteten, ihr hinterher aufgenötigten und über Holz und Blech nicht hinausgehenden Darstellungsmitteln wiederzugeben, scheitern und müssen scheitern. Der Militärkapellmeister muß gute Musik verhungern, ob er will oder nicht.

Mars und Apollo vertrauen sich selten gut; wie sollten also die Mäusen mit den Militärtrommeln auskommen wollen! Ohne Frage: Ein Künstler in Uniform ist das lächerlichste, was es geben kann. Man frage einmal, wie es den Militärmusikern zu Rute ist, wenn sie am heißen Sommertag das Regiment vom Felde in die Kaserne begleiten dürfen. Wie sie schwitzen. Man müßte lachen, wenn man an Kunst denken wollte. Sicher ist, daß die Kunstlehre, die jedem Orchestermitglied das Höchste ist, dadurch nicht gehoben wird. Und es gibt keinen Menschen, der abends künstlerisch tätig sein kann, früh morgens aber militärischen Dienst tut. Das Musikermaterial, das in den Militärkapellen ist, kann also unmöglich leistungsfähig im künstlerischen Sinne sein. Der Bis, den einst der Simplizissimus machte, indem er einen Musikfeldwebel seinen Solokarinetisten anschauen ließ: „Mehr Seele, du Rindvieh!“ beruht sicher auf Phantasie. Aber daß man dazu kam, solche Satire hinzuschreiben, wirkt ein scharfes Licht auf die künstlerische Ehre innerhalb der Militärkapelle. — Zu der künstlerisch unmöglichen instrumentellen Besetzung der Militärorchester kommt also, daß das Musikermaterial nicht gut und leistungsfähig sein kann, so daß dadurch der fühlbare Mangel des Klanges nur verstärkt wird. Es soll gern zugegeben werden, daß einige Kapellmeister durch häufige Proben es sich angelegen sein lassen, die Leistungsfähigkeit ihrer Kapelle zu heben. Dieses Streben verdient gewiß alle Anerkennung, in dessen: über uniformierte und gebrüllte Kunst wird keiner herankommen.

Wenigstens das letzte ist die Zusammenstellung der Programme und die künstlerische Leistungsfähigkeit der Kapellmeister selbst. In Anbetracht des künstlerischen Instrumentes, der mangelhaften Kapelle, dessen sich ein Militärkapellmeister bedienen kann, kann man erstklassige Leistungen nicht verlangen. Die unzähligen Militärkonzerte, denen ich beigewohnt habe, haben mir nie eine angenehme Erinnerung hinterlassen. Möchte es ein Opernpourri, eine bekannte Ouvertüre, ein Balzer sein, niemals hörte ich die Melodie, die doch die Seele aller Musik ist, so feinfühlig phrasiert und vorgetragen, wie es der Komponist wünschte. Wie es vom straffen und elastischen Rhythmus bis zum Schwelmer ein gewaltiger Unterschied ist, so ist vom Dilettantismus im Vortrag bis zur instinktiven Treffsicherheit in der Wiedergabe des Melos ein Unterschied, der nicht zu überbrücken ist. Da aber für Tausende von Menschen die Militärkonzerte die einzige musikalische Freude bedeuten, so sollte man nicht scharf genug darauf aufmerksam machen, daß mindestens zwei Drittel aller Vorträge eine Barbarei im künstlerischen Sinne bedeuten. Man höre sich z. B. einen Marsch aus dem Riquenerbaron in der Oper an und vergleiche ihn mit der Wiedergabe bei der Militärmusik. Dann fühlt man deutlich, was es heißt, seine rhythmische Effekte und den undefinierbaren Schwung einer guten Kapelle plump zu vergrößern und zu verballhornisieren. Die Unfähigkeit unserer Militärkapellen, einen Balzer oder einen Marsch mit künstlerischem Schwung vorzutragen, kommt zum guten Teil aus dem preussischen Parade-tempo, das in seiner Eintönigkeit der Erbfeind aller feinnervigen Rhythmi ist. Zum Tanze vorspielen und einen Balzer vortragen, sind zwei grundverschiedene Dinge. Das erste mal ist die Musik Anrecht der Tanzenden, beim zweiten mal ist sie unbeschränkte Herrscherin, die ihren eigenen musikalischen und rhythmischen Gesetzen gehorcht. Natürlich fällt es dem biederen Deutschen schwer, diesen Unterschied herauszubören, von seiner Militärszeit liegt es ihm so im Ohr. Die geräuschvollen Massenwirkungen — in Wiesbaden kam man im vorigen Jahr

